

David Jaffin

Liebesgeschichten
der Bibel



David Jaffin · Liebesgeschichten der Bibel

Liebesgeschichten der Bibel

Band VI W

*Dank an Frau Heide Pfeiffer für die Erstellung des
Manuskriptes und an meine Frau Rosemarie
für die Bearbeitung.*

Jaffin, David:
Liebesgeschichten der Bibel / David Jaffin. – Lahr : Ed. VLM, 2001
(TELOS-Bücher ; 72425 : TELOS-Paperback)
ISBN 3-501-01437-6

TELOS-Paperback 472 425
© 2001 by Verlag der St.-Johannis-Druckerei, Lahr/Schwarzwald
© der Bibelworte: Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
Umschlaggestaltung: Friedbert Baumann unter Verwendung des Gemäldes
von William Dyce: „Jakob und Rahel“*

Gesamtherstellung:
St.-Johannis-Druckerei, Lahr/Schwarzwald
Printed in Germany 14739/2001

*Eine gute Frau, wohl ihrem Mann!
Die Zahl seiner Jahre verdoppelt sich.
Eine tüchtige Frau pflegt ihren Mann;
so vollendet er seine Jahre in Frieden.
Eine gute Frau ist ein guter Besitz;
er wird dem zuteil, der Gott fürchtet;
ob reich, ob arm, sein Herz ist guter Dinge,
sein Gesicht jederzeit heiter.*

Jesus Sirach 26,1-4

*Für meine liebe Frau Rosemarie,
zu unserem 40. Hochzeitstag*

Inhalt

Die Liebe	9
Isaak und Rebekka	15
Jakob und Rahel	32
Simson und Delila	46
Rut und Boas	59
David und Abigail	78

Die Liebe

Ich hatte einen älteren Cousin namens David Gracer. Er war nur ein paar Jahre älter als ich. David war einer der konservativsten, vorsichtigsten Menschen, die ich je gekannt habe. Wenn er etwas kaufen wollte, z. B. einen neuen Anzug, ging er in alle möglichen Geschäfte, probierte alle möglichen Anzüge und ging meistens nach Hause, ohne etwas zu kaufen. Nach dem dritten oder vierten Gang, nachdem er jeden Anzug von allen möglichen Gesichtspunkten aus angeschaut hatte – Form, Farbe, Preis und so weiter –, entschied er sich endlich, etwas zu kaufen. Seine Mutter, eine gute jüdische Mutter, machte sich Sorgen um David: Wenn er so lange braucht, um Entscheidungen zu treffen bei Dingen, die nicht so wichtig sind, wie würde er jemals die richtige Frau finden? Wählerischer als mein Vetter David konnte niemand sein. Und was ist passiert?

Eines Tages war er zu einer Party eingeladen. Er tanzte zweimal mit der gleichen Frau, was für ihn sehr ungewöhnlich war, und nach dem zweiten Tanz sagte er zu ihr: „Du bist die Frau, auf die ich immer gewartet habe. Ich will dich als meine Frau haben.“ Jane, seine zukünftige Frau, hat er nicht länger als eine viertel Stunde gekannt. Sie war absolut erstaunt und wohl auch ein bisschen erschreckt damals. Aber ihre Ehe war wirklich sehr gut. Leider verunglückte David noch relativ jung mit einem Flugzeug tödlich. Und dieser David, mein Namens- und wirklicher Vetter, sagte zu mir: „David, die Liebe ist etwas sehr Gefährliches. Man verliert ganz und gar seinen Kopf und niemand, gar niemand weiß, ob diese Geliebte wirklich die richtige Person sein wird als Ehegatte.“ Verliebtsein ist gefährlich. Ja, er hatte recht, und die Bibel bezeugt das auch

in solchen Geschichten wie von Simson und Delila oder David und Batscha.

Liebe und Lust

Der Herr, der Allmächtige, hat uns mit Leib, Geist und Seele geschaffen. Liebe, richtige Liebe, sollte alle diese drei umfassen. Aber wie oft sind Männer wie Frauen verleitet durch ihre Begierde. Sie verlieren dann ihren Kopf ganz und gar wegen der Schönheit ihres Gegenübers, und diese Lust kann gefährliche Auswirkungen haben, wie die Bibel bezeugt in den oben genannten Geschichten über Simson und Delila oder David und Batscha. Diese Tatsache veranlasste Diktatoren aller Zeiten, ihre Feinde hereinzulegen durch Spioninnen, welche hübsch und anziehend wirken. Präsident Clinton war weder das erste noch das letzte Opfer solchen Vorgehens. Aber war er Opfer allein – und nicht auch Täter zugleich?

Als Rosemarie und ich erst kurze Zeit verheiratet waren, lebte uns gegenüber ein junges Ehepaar. Beide schauten blendend aus, aber in jeder anderen Hinsicht passten sie nicht zueinander. Die Frau war übertemperamentvoll, und ihr Mann war überbedächtig, langsam in seinem inneren Rhythmus und ganz und gar sachlich in seinem Wesen. Solche Ehen aus verschiedenen Temperamenten gelingen oft gut, weil die beiden einander in vieler Hinsicht ergänzen. Nur, in diesem Falle hatten die beiden fast gar nichts Gemeinsames. Es war mir klar, dass ihre sexuelle Beziehung Mittelpunkt ihrer Ehe war, und es war mir auch klar, dass eine reine Lustbeziehung zusammenbrechen muss, gerade weil sie so einseitig ist. Eine vorrangig auf Lust gegründete Ehe wird dann zu Lustlosigkeit führen, weil dieser Aspekt der Beziehung überbelastet wird.

Andererseits kenne ich aus meinen seelsorgerlichen Erfahrungen genau das Gegenteil. Ein junger Mann in meiner Gemeinde war in eine Frau verliebt. Sie sagte ihm: „Ich schätze dich, ich mag dich, aber ich fühle mich nicht hingezogen zu dir. Wir sollten nur Freunde bleiben.“ Aber dieser Mann akzeptierte diese Aussagen nicht, und je mehr diese „Freunde“ ihre Freundschaft vertieften, desto mehr änderte sich diese Beziehung. Die Frau fühlte sich immer mehr auch körperlich zu ihm hingezogen, denn es kann sein – muss aber nicht sein –, dass eine volle Beziehung von Leib, Geist und Seele, welche wahre Liebe umfasst, zuerst mit Geist und Seele anfängt. – Denken wir hier an Boas und Rut, an David und Abigail.

Aber das Umgekehrte ist auch möglich. So lesen wir in der Bibel zum Beispiel, wie Jakob zu Rahel besonders hingezogen war, weil „sie schön von Gestalt und Angesicht war“. Das ist physisch, sicherlich nicht geistig. Aber diese Anziehungskraft war so groß und vertiefte sich sicherlich in anderen Bereichen, dass Jakob nicht nur vierzehn Jahre um sie geworben hat, sondern Rahel blieb ihm lieb sein ganzes Leben lang.

Der Herr hat auch unseren Körper geschaffen, und viele Liebesbeziehungen entstehen gerade wegen dieser geschlechtlichen Anziehungskraft. Nur, diese Beziehungen gehen zugrunde, werden als lustorientiert offenbar, wie bei Simson und Delila, wenn alles nur beim Körperlichen bleibt.

Nicht erwiderte Liebe

Liebe ist ein Wagnis, wie mein Namensvetter David mir so deutlich sagte. Niemand weiß, wo sie hinführen kann, zu ei-

ner wahren Reife, zu reiner Lust oder zu einer (einseitigen) Liebesbeziehung, welche der eine empfindet, aber der andere nicht. Liebe ist ein Wagnis für beide, für Mann und Frau.

Als ich 20 Jahre alt war, sagte mir ein sehr hübsches Mädchen, das ich gelegentlich sah: „Ich mag so gerne mit dir sein. Du bist lustig, du hast Tiefgang, mein Leben mit dir wird nie langweilig.« Sie sagte weiter: „Aber eines ist mir wichtig, ich will keine Kinder haben.« Ich war in dieses Mädchen nicht verliebt, bei ihr war es anscheinend anders. Dazu hätte ich nie eine Frau heiraten können, die keine Kinder haben wollte, weil ich Kinder sehr liebe. Auch sehen wir bei Noomi und Rut, welche Bedeutung die Erhaltung des Namens in der Bibel hat. In so einer Lage ist es sehr wichtig, dass man „mit offenen Karten spielt“. Wer keine Liebe für den anderen empfindet, sollte diese Beziehung sofort abbrechen, damit der andere frei für einen neuen Anfang ist.

Erfüllte Liebe

Es gibt ein gutes amerikanisches Sprichwort: „Only a fool will tell us what love is.“ (Nur ein Narr wird uns sagen, was die Liebe ist.) Liebe ist wirklich unbegreiflich. Sie kann nicht erklärt werden. Sie ist mehr als alle ihre Teile. Sie kann nicht durch Willen geschaffen werden. Liebe ist ein Geschenk. Sie kommt über uns, ist uns gegeben. Liebe ist ein Geheimnis. Jesus Christus bezeugt sich selbst als dieses Geheimnis, als die Liebe selbst. Denn wahre Liebe gibt uns die Kraft, unseren Egoismus zu überwinden, und wahre Liebe gibt uns die Kraft zu vergeben.

Überzeugte Christen haben deshalb eine viel bessere Chance (Statistiken beweisen das), eine gute Ehe zu führen, denn wir leben aus dieser geheimnisvollen Kraft der Selbst-

hingabe und Vergebung, aus Christus selbst. Aber beidseitiges Christsein ist keine Sicherung für die Ehe, für die Erhaltung der Liebe. Liebe muss gepflegt werden wie eine Blume. Beide Ehegatten sollten immer sensibler werden für die Bedürfnisse des anderen. Liebe muss im Zentrum des Lebens stehen, wie der Glaube. Wer versucht, die Liebe für sich in diesem oder jenem Sinne zu benutzen, wird diese Liebe belasten. Jeder Versuch, etwas wichtiger zu machen als die Liebe, wie Geld, Erfolg, Bequemlichkeit oder Hobbys, belastet die Liebe. Liebe ist erfüllt in jedem Sinne des Wortes in der Ehe, im gemeinsamen Tun und mit gemeinsamen Interessen, mit oder ohne Kinder. Sobald empfangene Liebe so gepflegt wird, wird sie mit der Zeit wachsen, durch jedes Alter. Vielleicht wird sich die Gewichtung der Liebe ändern mit den Jahren, wie auch wir uns verändern, aber mit- und zueinander ändern.

Dieses Buch ist meiner lieben Rosemarie gewidmet, anlässlich unseres 40. Hochzeitstages. Ich kann nur dem Herrn Jesus danken, dass er mir eine so gute, schöne und gläubige Frau gegeben hat, und dass ich durch sie gelernt habe, manche meiner Fehler und Schwächen zu lindern und auch zu überwinden.

Warum ich dich liebe ist,
wie wenn man Blumen fragt,
warum sie rot oder weiß sind.
Liebe ist, weil du bist,
ich bin ohne dich nicht mehr ich.
Frag Gott,
er färbt die Blumen auch.

Ein Liebesgedicht
mit 59

ist wie etwas
Gesprochenes

ohne Versprechen
ein Blick welcher

nicht mehr schmilzt
sondern erhält

ein Händedruck
um zu sagen

Du bist da
ich auch

ein Gleichschritt
weil unsere

Gedanken im gleichen
Takt gehen

ein wortloses
Empfinden wie Regen

und Tau.

Isaak und Rebekka

1. Mose 24

Abraham war alt und hochbetagt, und der Herr hatte ihn gesegnet allenthalben.

Wir schauen zurück zu dem großen, dem vierfachen Segen: Land, Volk, Segen und Fluch und messianische Verheißung. Der Segen, den Abraham hatte, war, dass der Herr ihm Nachkommen gegeben hat – denn auch wenn er durch das Land reiste, gehörte es ihm noch nicht als Land. Hier ist das Thema die Verheißung eines großen Volkes, so viel wie die Sterne am Himmel, wie der Sand am Meer. Sand sind zerquetschte Muscheln, das ist nicht nur ein Zeichen von unendlicher Vielzahl, sondern auch von Leiden. Und Sterne sind Zeichen von Überwindung. Das sind zeichenhafte Aussagen über den Leidensweg Israels und den Weg durch Jesus Christus – der von Abraham abstammt – zur Auferstehung, zu den Sternen hin, zum Jenseits.

Und er sprach zu dem ältesten Knecht seines Hauses, der allen seinen Gütern vorstand: Lege deine Hand unter meine Hüfte und schwöre mir bei dem Herrn, dem Gott des Himmels und der Erde, dass du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne ...

Zuerst einmal, hier wird alles dem ältesten Knecht anvertraut, wie wir später sehen, dass die Heiden das bei Josef tun. Er ist verantwortlich für die Güter, und dazu gehört natürlich im tiefsten Sinn die Zukunft der Familie. Er soll einen Eid schwören, und dieser Eid steht in Bezug zu dem Herrn des Himmels und der Erde, das bedeutet auch in Bezug zu dem, der herrscht über Leben und über Zukunft,

der allmächtig ist. Hier geht es um die Verheißung, dass Israel ein großes Volk werden soll. Isaak und Rebekka werden einer der Anfänge dieser Verheißung sein, nach Abraham und Sara.

... dass du meinem Sohn keine Frau nimmst von den Töchtern der Kanaaniter, unter denen ich wohne ...

Warum nicht? Der Herr will nicht, dass Israels Glaube gefährdet wird durch Irrlehren, durch falsche Götzen, die eine Auswirkung haben könnten auf die Verheißungsträger. Wir sehen, was mit Salomo passierte, mit seinen tausend Frauen und deren Kulturen, dass das zu einem Fluch über Israel, einer Trennung des Landes führte. Es geht um das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keinen Gott neben mir haben.

... sondern dass du ziehest in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft und nimmst meinem Sohn Isaak dort eine Frau.

Er soll jemanden finden aus diesem Haus und Geschlecht. Das ist ein Thema, das sich durch die ganze Geschichte Israels zieht, vor allem in der Zeit Esras und Nehemias: Man soll nicht fremde Frauen heiraten, denn sie bringen fremde Lehren und Götzen herein.

Wir Christen müssen natürlich sagen, dass es viel besser ist, wenn ein Christ einen anderen Christen heiratet, denn dann haben sie das Wesentliche gemeinsam. Wenn wir einen Nichtchristen heiraten, kann das unseren Glauben gefährden, dass wir Kompromisse machen um der Ehe willen, Kompromisse mit dem Glauben und mit Gott. Es gibt aber immer Ausnahmen – und ich war sicherlich für meine gläubige, christliche Frau so eine Ausnahme, Gott sei Dank!

Der Knecht sprach: Wie wenn das Mädchen mir nicht folgen wollte in dies Land, soll ich dann deinen Sohn zurückbringen in jenes Land, von dem du ausgezogen bist?

Der Knecht will seinen Auftrag genau wissen, möchte erfahren, was Abraham vorhat.

Abraham sprach zu ihm: Davor hüte dich, dass du meinen Sohn wieder dahin bringest!

Das bedeutet, die erste Zielsetzung ist, dass Isaak in dem Lande wohnt, das der Herr ihnen gegeben hat. Die zweite Zielsetzung ist, dass er eine Frau bekommen wird, die den anderen Teil des vierfachen Segens fortsetzen wird, die Vermehrung des Volkes. Das bedeutet ebenso, einer dieser Segen soll nicht auf Kosten des anderen gehen – nicht im Ausland bleiben.

Es ist sehr interessant, dass Josef, der sicher viel wichtiger ist als Isaak, nicht unter den Erzvätern genannt wird, weil sein Weg und seine große Verheißung, seine große Rettung des Volkes im Ausland stattfindet, in Ägypten, nicht im Heiligen Land.

Der Herr, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat, der mir zugesagt und mir auch geschworen hat: Dies Land will ich deinen Nachkommen geben – der wird seinen Engel vor dir her senden, dass du meinem Sohn dort eine Frau nimmst.

Merkwürdigerweise ist Liebe hier die Zielsetzung, aber der Weg geht über den Herrn. Der Herr wird alles leiten. Man sagt: „Ehen werden im Himmel geschlossen.“ Diese Aussage hat natürlich viel Wahrheit. Denn woher kommt das Geheimnis der Liebe, der Liebe, die wir weder schaffen noch begründen können? Dieses Geheimnis ist Jesus Christus selbst, der sich bezeugt als die Liebe. Deswegen, wenn wir Christen über Liebe und Liebesgeschichten in

der Tiefe reden, reden wir auch über Gott, denn Liebe ist in ihm gegründet und kommt von ihm.

Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig. Nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin!

Interessant ist auch, dass der Knecht geschickt wird, der treue Knecht, um die richtige Frau für Isaak zu finden unter den richtigen Bedingungen. Aber wer vorausgeschickt wird, ist auch ein Knecht, ein Knecht Gottes, ein Engel, um diese Wege zu ebnen. So haben wir doppelte Zeugen, himmlische und irdische; der Engel, der auf dem Weg des Herrn leiten soll, dass der irdische Knecht ans Ziel kommt. Dieser himmlische und der irdische Knecht, diese Leitung von Himmel und Erde erreichte seinen endgültigen Sieg in Jesus von Nazareth, wo aus dem Himmel der Vater bezeugt: Du bist mein Sohn, den ich lieb habe. Und Johannes der Täufer, der letzte und vollmächtigste Prophet, auch ein Vermittler, bezeugt, dass Jesus der ist, auf den Israel immer gewartet hat.

Wenn aber das Mädchen dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides ledig. Nur bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin!

Er muss im Land bleiben. Es geht doch um diese Verheißung!

Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, seines Herrn, und schwor es ihm.

Das ist eine Schwurformel, die bis ins Leibliche hineingeht. Das bedeutet: Ich, mit meinem ganzen Wesen, stehe dazu, auch leiblich, auch geistlich und seelisch – was biblisch eine Einheit ist.

So nahm der Knecht zehn Kamele ...

Zehn, das hat auch mit Gerechtigkeit zu tun. Er wird als gerechter Knecht seines Herrn diesen Auftrag erfüllen.

... von den Kamelen seines Herrn und zog hin und hatte mit sich allerlei Güter seines Herrn und machte sich auf und zog nach Mesopotamien, zu der Stadt Nahors.

Er geht zurück zum Anfang, zum Uranfang, von wo Abraham aufgebrochen ist. Die Rückkehr zum Anfang, ein sehr faszinierendes Thema, zum Beispiel auch bei Jesus. Als Auferstandener rief er seine Jünger zurück zum Anfang, zum See Genezareth.

Da ließ er die Kamele sich lagern draußen vor der Stadt bei dem Wasserbrunnen des Abends um die Zeit, da die Frauen pflegten herauszugehen und Wasser zu schöpfen.

Fließendes Wasser – zentrales biblisches Zeichen und zentrales biblisches Thema. Es bedeutet Leben, Tod und Reinheit. Und von dieser Rebekka geht dann die Linie zu Jesus Christus aus. Und als er gekreuzigt wurde, kam fließendes Wasser aus seinem Leib. Das bedeutet, in seinem Tod ist der Weg zum ewigen Leben, denn er ist die Reinheit Gottes.

Und er sprach: Herr, du Gott Abrahams, meines Herrn, lass es mir heute gelingen und tu Barmherzigkeit an Abraham, meinem Herrn!

Was tut er? Er schaut nicht zuerst mit seinen Augen nach einer Frau für Isaak, nicht auf seinen Auftrag, sondern er ruft den Herrn an. Dies ist beispielhaft auch für uns. Wir sollen unseren Auftrag und auch vor allem die Wahl des richtigen Gatten betend beginnen. Beten ist die Vorbereitung, damit der Herr Wege für uns öffnet, in seinem Sinne, was allerdings manchmal nicht in unserem Sinne ist.

Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und die Töchter der Leute in dieser Stadt werden herauskommen, um Wasser zu schöpfen. Wenn nun ein Mädchen kommt, zu dem ich spreche: Neige deinen Krug und lass mich trinken, und es sprechen wird: Trinke, ich will deine Kamele auch tränken – das sei die, die du deinem Diener Isaak beschert hast, und daran werde ich erkennen, dass du Barmherzigkeit an meinem Herrn getan hast.

Hier ist ein Zeichen, ein Zeichen, das Zuneigung zeigt, auch die Fähigkeit körperlicher Zuneigung und Mitgefühl und Barmherzigkeit. Das sind sehr wichtige Eigenschaften, die eine zukünftige Frau haben sollte. Die richtige Zuneigung, die richtige Fürsorglichkeit, die richtige Barmherzigkeit. Die Erkenntnis der Not von Mensch und Tieren. Man will nicht eine Frau haben, die nur an sich denkt, die nur sich selbst entfalten will, sondern die richtige Frau ist eine Frau, die auch für uns sorgt. Wie das auch in den wunderbaren Einführungsätzen aus Jesus Sirach steht.

Und ehe er ausgeredet hatte, siehe ...

„Siehe“, das ist nicht nur Fleisch, sondern auch Geist. Der „Seher“ ist in der Bibel der Prophet.

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ (Psalm 121,1) Dieser gute Diener, Elieser, hat seine Augen aufgehoben zu dem Herrn – und jetzt zu der Erfüllung, die der Herr bringt.

... da kam heraus Rebekka, die Tochter Betuels, der ein Sohn der Milka war, die die Frau Nahors, des Bruders Abrahams, war, und trug einen Krug auf ihrer Schulter.

Nebenbei bemerkt: Die Quelle ist ein faszinierendes Thema in der Kunst. Mir kommt dabei sofort ein Bild in den Sinn von Ingres, dem großen französischen Maler um 1800, mit dem Ti-

tel „Die Quelle“. Da kommt ein Mädchen mit einem Krug auf ihrer Schulter zum Brunnen – sie kommt zur Quelle des Lebens. „Brunnquell des Heils“, so heißt es in einem Lied. Quelle des Lebens, fließendes Wasser. Man sieht das auch im jüdischen Brauchtum, im Mikwe – fließendes Wasser, der Ort der Reinheit und auch der Erneuerung, der Fruchtbarkeit.

Und das Mädchen war sehr schön von Angesicht ...

Interessanterweise wird zuerst auch die körperliche Schönheit betont.

... eine Jungfrau, die noch von keinem Manne wusste.

Weiter war bemerkenswert, dass sie keinen vorehelichen Geschlechtsverkehr hatte. Ein wichtiges Thema, glaube ich, und ein sehr aktuelles Thema für uns Christen heute. *Die stieg hinab zum Brunnen und füllte den Krug und stieg herauf. Da lief ihr der Knecht entgegen und sprach: Lass mich ein wenig Wasser aus deinem Krüge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr!*

Sie zeigt Barmherzigkeit und Mitgefühl – das ist eine sehr wichtige weibliche Eigenschaft.

Und eilends ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken. Und als sie ihm zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle genug getrunken haben.

Sie ist nicht nur für Menschen da, die Not haben, sie denkt auch an die Tiere. – Denn in dieser Landschaft ist Wassertrinken lebensnotwendig, und das weiß jeder Israel-Tourist und jeder Tourist im übrigen Nahen Osten, dass man einige Liter Wasser am Tag trinken muss.

Es ist ein sehr wichtiges, gesamtbiblisches Thema: Menschen und Tiere gehören zueinander in dieser Schöpfung. So weigerte sich Mose, nach der neunten Pla-

ge aus Ägypten auszuziehen, als er alles hätte mitnehmen dürfen außer seinen Tieren. Er brauchte für seine Beziehung zu Gott die Tiere als Opfer, aber er brauchte sie auch als Freunde.

Und eilte und goss den Krug aus in die Tränke und lief abermals zum Brunnen, um zu schöpfen, und schöpfte allen seinen Kamelen.

Hier geht es um fließendes Wasser – Getränk zum Leben, Wasser ist Leben. Hier geht es um Fürsorge. Das Leben, Gottes heilsgeschichtlicher Plan, wird über Rebekka gehen, mit ihrer Hingabe, ihrer Barmherzigkeit und auch durch ihren Leib.

Der Mann aber betrachtete sie und schwieg still, bis er erkannt hätte, ob der Herr zu seiner Reise Gnade gegeben hätte oder nicht.

Er schwieg! Er wartete auf Gottes Führung. So sollen auch wir bei wichtigen Dingen warten auf Gottes Führung. In seelsorgerlichen Gesprächen höre ich öfters die dringliche Frage: „Treffe ich die richtige Entscheidung oder nicht?“ Die Antwort ist: Manchmal treffen wir scheinbar die falsche Entscheidung, aber aus Gebet und aus Führung. Und dann führt diese „falsche“ Entscheidung auf richtige Wege im Sinne Gottes. So, zum Beispiel gibt Gott Israel einen König, obwohl Israel keinen König haben und nicht wie die Heiden sein soll. Doch daraus führt er den Weg über David zu dem endgültigen König, zu Jesus. Es geht nicht so sehr um die Betonung der richtigen oder falschen Entscheidung in **unserem** Sinne, sondern aus Gottes Hand das zu empfangen, auch wenn er Wege führt, die anscheinend nicht richtig sind für uns. Gott wird damit ans Ziel kommen. Es geht um Gehorsam, um Gottes Führung.

Als nun die Kamele alle getrunken hatten, nahm er einen goldenen Stirnreif, sechs Gramm schwer, und zwei goldene Armreifen für ihre Hände, hundertundzwanzig Gramm schwer, und sprach: Wessen Tochter bist du?

Zuerst bekommt Rebekka ein Geschenk. Das ist einerseits Ausdruck von Höflichkeit, andererseits aber eine Art zu sagen: Ich komme im Auftrag einer reichen Person (so dass diese Frau später versorgt wird).

Wessen Tochter bist du? Das sage mir doch! Haben wir auch Raum in deines Vaters Hause, um zu herbergen?

Wir denken an die endgültige Erfüllung dieses bildhaften Geschehens in Jesus von Nazareth – als seine Mutter Maria mit ihm unterwegs war, war kein Raum in der Herberge.

Sie sprach zu ihm: Ich bin die Tochter Betuels, des Sohnes der Milka, den sie dem Nahor geboren hat.

Jetzt ist es klar: Sie kommt aus dem richtigen Hause und Geschlecht. Das hat Abraham verlangt.

Und sagte weiter zu ihm: Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug, um zu herbergen. Da neigte sich der Mann und betete den Herrn an und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Abrahams, meines Herrn, der seine Barmherzigkeit und seine Treue von meinem Herrn nicht hat weichen lassen; denn der Herr hat mich geradewegs geführt zum Hause des Bruders meines Herrn.

Er sieht sehr deutlich hier eine Erfüllung. Er betete um Führung, er betete, dass Gott ans Ziel kommt. So ist das zum Beispiel bei Samuel, als er einen der Söhne Isais zum König salben soll, kommt er zuerst auf die falsche Person. Es geht um das Vertrauen: Der Herr wird zum Ziel kommen, wenn er uns so führt. Und es geht um Dankbarkeit. Wir sollen vor einer Entscheidung beten um Erkenntnis

der Führung Gottes, und dann dürfen und sollen wir beten aus Dankbarkeit.

Und das Mädchen lief und sagte dies alles in ihrer Mutter Hause. Und Rebekka hatte einen Bruder, der hieß Laban; und Laban lief zu dem Mann draußen bei dem Brunnen.

Mit Laban werden wir viel zu tun haben in der Geschichte Jakobs, allerdings nicht in sehr gutem Sinne.

Denn als er den Stirnreif und die Armreifen an den Händen seiner Schwester gesehen hatte und die Worte Rebekkas, seiner Schwester, gehört hatte: So hat mir der gesagt – da kam er zu dem Mann, und siehe, er stand bei den Kamelele am Brunnen. Und er sprach: Komm herein, du Gesegneter des Herrn!

„Du Gesegneter des Herrn“ – so ein Empfang!

Warum stehst du draußen? Ich habe das Haus bereitet und für die Kamele auch Raum gemacht.

Willkommen! Die Tür steht ihm offen.

Da führte er den Mann ins Haus und zäumte die Kamele ab und gab ihnen Stroh und Futter, dazu auch Wasser, zu waschen seine Füße und die Füße der Männer, die mit ihm waren. Und man setzte ihm Essen vor. Er sprach aber: Ich will nicht essen, bis ich zuvor meine Sache vorgebracht habe. Sie antworteten: Sage an!

Gemeinsames Essen ist der Abschluss so einer Verhandlung, dass das Geistige im Leiblichen Gestalt gewinnt. Mose und die siebzig Ältesten sahen Gott – dann aßen sie. So zieht sich das durch die ganze Geschichte: Erst erlebt man in Geist und Seele, und dann kommt das Essen. Das ist auch eine Art zu lernen, klug zu werden: Zuerst tun, was wirk-

lich getan werden muss, und dann können wir Freude haben, dann können wir müßig sein.

Er sprach: Ich bin Abrahams Knecht. Und der Herr hat meinen Herrn reich gesegnet, ...

Zuerst, die Herkunft ist wichtig – Abraham. Zweitens, Abraham ist reich, aber es geht nicht nur um Reichtum, sondern der ist Zeichen des göttlichen Segens. Dieses Thema Reichtum – wie auch hohes Alter – als Zeichen des Segens bei den Erzvätern wird dann weiterentwickelt.

„Warum geht es den Gottlosen so gut in der Welt, und ich muss leiden?“ – das ist eine Weiterentwicklung vom Sinn des Segens innerhalb des Alten Testaments. Aber bei den Erzvätern hat Segen zu tun mit hohem Alter, Reichtum und den Gütern des Lebens. Das erste von allen Geboten und Verboten: Mehret euch! Das geht um Segen, Segen im fleischlichen Sinne zuerst, dann um Segen im Geist.

... dass er groß geworden ist, und hat ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kamele und Esel gegeben. Dazu hat Sara, die Frau meines Herrn, einen Sohn geboren meinem Herrn in seinem Alter; dem hat er alles gegeben, was er hat.

Das bedeutet, die Frau zu der er gehört, wird mit Anteil an dem allen haben, vor allem aber Anteil an dem Segen Gottes.

Und mein Herr hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Du sollst meinem Sohn keine Frau nehmen von den Töchtern der Kanaaniter, in deren Land ich wohne, sondern zieh hin zu meines Vaters Hause und zu meinem Geschlecht; dort nimm meinem Sohn eine Frau. Ich sprach aber zu meinem Herrn: Wie, wenn mir das Mädchen nicht folgen will?

Letzten Endes, trotz aller dieser Vorbereitungen – Gebetsvorbereitung, Absicherung über seinen Auftrag, richtige Person mit richtiger Herkunft am richtigen Ort getroffen, jetzt ins Haus geführt – alles hängt von einem ab, und das ist die Zusage dieses Mädchens. Doch sehen wir hier keinen Zwang. Sie muss selbst entscheiden.

Da sprach er zu mir: Der Herr, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben, dass du meinem Sohn eine Frau nimmst von meiner Verwandtschaft und meines Vaters Hause. Dann sollst du deines Eides ledig sein: Wenn du zu meiner Verwandtschaft kommst und sie geben sie dir nicht, so bist du deines Eides ledig.

Noch einmal die Bedeutung: Er kommt ans Ziel, und alles hängt nur von einem ab, und das ist die Zusage dieses Mädchens. Man kann hier letzten Endes nicht von einer Macho-Gesellschaft reden, denn die Frau darf selbst bestimmen, es wird nicht über sie bestimmt. Ganz anders als in manchen Gesellschaften noch heute.

So kam ich heute zum Brunnen und sprach: Herr, du Gott Abrahams, meines Herrn, hast du Gnade zu meiner Reise gegeben, auf der ich bin, siehe, so stehe ich hier bei dem Wasserbrunnen. Wenn nun ein Mädchen herauskommt, um zu schöpfen, und ich zu ihr spreche: Gib mir ein wenig Wasser zu trinken aus deinem Krug, und sie sagen wird: Trinke du, ich will deinen Kamelen auch schöpfen – das sei die Frau, die der Herr dem Sohn meines Herrn beschert hat.

Elieser redet über seinen Auftrag. Er redet über den Herrn seines Auftrags. Er redet über Gottes Führung. Und jetzt redet er über Zeichen, die dann erfüllt sind durch Rebekka. Rebekka sieht und hört das alles. Sie muss wissen: Jetzt ist Gott mit mir ans Ziel gekommen – ohne dass sie

bisher ihren zukünftigen Mann selbst gesehen und erlebt hat. Sie vertraut sich Gottes Wegen an, genau wie Elieser und Abraham auf Gottes Wege vertrauen.

Ehe ich nun diese Worte ausgeredet hatte in meinem Herzen, siehe, da kommt Rebekka heraus mit einem Krug auf ihrer Schulter und geht hinab zum Brunnen und schöpft. Da sprach ich zu ihr: Gib mir zu trinken. Und sie nahm eilends den Krug von ihrer Schulter und sprach: Trinke, und deine Kamele will ich auch tränken. Da trank ich, und sie tränkte die Kamele auch. Und ich fragte sie und sprach: Wessen Tochter bist du? Sie antwortete: Ich bin die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, den ihm Milka geboren hat. Da legte ich einen Reif an ihre Stirn und Armreifen an ihre Hände und neigte mich und betete den Herrn an und lobte den Herrn, den Gott Abrahams, meines Herrn, der mich den rechten Weg geführt hat, dass ich für seinen Sohn die Tochter des Bruders meines Herrn nehme.

Alles wird wiederholt als Unterstreichung: Das alles zeigt Gottes Wege, Wege durch Gebet, Wege im Sinne des Auftrags Abrahams, vor allem Wege im Sinne von Gottes Verheißung, dass dieses Volk ein großes Volk sein und dieses Land einnehmen wird. Rebekka muss nicht nur Ja dazu sagen, sondern sie muss auch bereit sein, mitzuziehen nach Israel.

Seid ihr nun die, die an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollen, so sagt mir's; wenn nicht, so sagt mir's auch, dass ich mich wende zur Rechten oder zur Linken.

Jetzt habe ich alles erzählt was der Herr getan hat, auch womit Abraham mich beauftragt hat, von allen diesen wunderbaren Wegen und der Führung – aber jetzt liegt die Entscheidung bei dir. Kein Zwang, sondern Angebot. So wirkt der Herr.

Da antworteten Laban und Betuel und sprachen: Das kommt vom Herrn, darum können wir nichts dazu sagen, weder Böses noch Gutes.

Sie erkennen: Das ist Gottes Weg. Menschen, die nicht sehr nett sind, Laban und Betuel. Wir denken auch an den Priester Eli. Diese Gotteskenntnis, die Erkenntnis, er hat diese Wege angebahnt, alle diese Zeichen sind von ihm erfüllt, wie die Führung selbst.

Da ist Rebekka vor dir, nimm sie und zieh hin, dass sie die Frau sei des Sohnes deines Herrn, wie der Herr geredet hat. Als Abrahams Knecht diese Worte hörte, neigte er sich vor dem Herrn bis zur Erde.

Rebekka wird übergeben von denen, die äußerlich über sie verfügen. Aber sie muss auch Ja dazu sagen.

Danach zog er hervor silberne und goldene Kleinode und Kleider und gab sie Rebekka; auch ihrem Bruder und der Mutter gab er kostbare Geschenke.

Das ist nicht eine Art, Menschen zu kaufen; das ist eine Art Vollzug einer kommenden Tatsache.

Dann aß und trank er samt den Männern, die mit ihm waren, und sie blieben über Nacht allda. Am Morgen aber standen sie auf, und er sprach: Lasst mich ziehen zu meinem Herrn.

Essen und trinken – was geistlich entschieden ist, wird fleischlich, bis in den Leib hineingenommen. „Nehmet und esset, das ist mein Leib. Nehmet und trinket, das ist mein Blut.« Das ist die letzte Vollendung dieser Beziehung zwischen geistlicher Wahrheit und fleischlichem Vollzug: Leib, Geist und Seele als Einheit.

Aber ihr Bruder und ihre Mutter sprachen: Lass doch das

Mädchen noch einige Tage bei uns bleiben; danach sollst du ziehen. Da sprach er zu ihnen: Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe.

Jetzt ist die Zeit zu gehen – nicht morgen, nicht übermorgen, nicht Zeit zu sorgen. Gott ist am Ziel, was für einen Grund gibt es dann, zu warten?

Da sprachen sie: Wir wollen das Mädchen rufen und fragen, was sie dazu sagt.

Jetzt kommt die Entscheidung des Mädchens, und diese Entscheidung ist zentral.

Und sie riefen Rebekka und sprachen zu ihr: Willst du mit diesem Manne ziehen?

Das bedeutet: jetzt und überhaupt.

Sie antwortete: Ja, ich will es.

Jetzt ist das vollzogen, vollzogen, ohne dass sie Isaak gesehen hat. Sie verlässt sich auf des Herrn Führung, auf des Herrn Wahl, auf des Herrn Verheißung.

Da ließen sie Rebekka, ihre Schwester, ziehen mit ihrer Amme, samt Abrahams Knecht und seinen Leuten.

Damit ihr nicht unterwegs etwas zustoßen würde.

Und sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: Du, unsere Schwester, wachse zu vieltausendmal tausend ...

Die große Verheißung eines großen Volkes – das ist das Volk der Juden – führt zu Jesus von Nazareth. Und immer noch liegt ein aktiver Segen auf diesem Volk.

... und dein Geschlecht besitze die Tore seiner Feinde.

Tore – das ist der Weg zur Macht über die Stadt, aber das ist auch der Ort, wo Recht gesprochen wird in der Stadt. Das be-

deutet, **diese** Gerechtigkeit wird auch zu den Feinden gehen, und das geschieht mit den Verheißungen Jesu und der Heidenmission.

So machte sich Rebekka auf mit ihren Mägden, und sie setzten sich auf die Kamele und zogen dem Manne nach. Und der Knecht nahm Rebekka und zog von dannen.

Isaak aber war gezogen zum „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“ und wohnte im Südlande.

Nochmals Brunnen: Ort von Reinheit, von Leben und Tod.

Und er war ausgegangen, um zu beten auf dem Felde gegen Abend, und hob seine Augen auf und sah, dass Kamele daherkamen. Und Rebekka hob ihre Augen auf und sah Isaak; da stieg sie eilends vom Kamel...

Sie sehen einander: fleischliches Sehen – geistliches Sehen.

... und sprach zu dem Knecht: Wer ist der Mann, der uns entgegenkommt auf dem Felde?

Wie die Begegnung bei dem Brunnen vorher: kein Zufall, genau am richtigen Ort.

Der Knecht sprach: Das ist mein Herr. Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich.

Er soll sie nicht mehr sehen bis zu der Zeit, wenn er zu ihr eingeht in der Ehe.

Und der Knecht erzählte Isaak alles, was er ausgerichtet hatte. Da führte sie Isaak in das Zelt seiner Mutter Sara und nahm die Rebekka, und sie wurde seine Frau, und er gewann sie lieb. Also wurde Isaak getröstet über seine Mutter.

Die Liebe kommt aus Gottes Verheißung, die Liebe kommt

aus Gottes Führung, die Liebe kommt durch Gebet – Gott kommt ans Ziel.

Jakob und Rahel

1. Mose 29, 1-30

Da machte sich Jakob auf den Weg und ging in das Land, das im Osten liegt ...

Gerade derselbe Weg, den Elieser gemacht hat, um eine Frau für Jakobs Vater zu finden, und das war natürlich Rebekka. Er geht zurück zu seinen Verwandten, und er geht jetzt auch aus Not zurück, denn er ist auf der Flucht vor seinem Bruder Esau. Er hat ihm das Erstgeburtsrecht und den Segen genommen. Esau ist ein Primitivling, und er hat Macht, Jakob hat Angst um sein Leben. Beide gehen, er wie sein Vater, zu Verwandten, zum Ursprung der Familie zurück, aber aus ganz verschiedenen Gründen. Die Gründe Jakobs sind seine Not.

... und sah sich um, und siehe ...

Diese Betonung „sah“, „siehe“, „sah sich um“ – hat, wie gesagt, nicht nur mit Fleisch, sondern auch mit Geist zu tun. „Der Seher“ ist in der Bibel der Prophet.

... da war ein Brunnen auf dem Felde ...

Immer wieder das gleiche. So hat Elieser, der Knecht Abrahams, Rebekka am Brunnen getroffen. Brunnen: Quell des Heils, fließendes Wasser, Quelle des Lebens, Wasser ... Fließendes Wasser bedeutet Leben, Tod und Reinheit. Ein wichtiges Bild durch die ganze Bibel, das auch in viele gute Lieder bis Ende des 18. Jahrhunderts aufgenommen ist. Aber dann war dieses Bild längere Zeit nicht mehr in unserem Liedgut zu finden. Es ist sehr wichtig, dass diese Quelle wieder sprudelt. Denn dieses ganze samt-biblische Thema wird von der Sintflut bis tief ins Neue

Testament deutlich. Zentrum ist wie immer das Kreuz Jesu: Als Jesus am Kreuz durchbohrt wurde, kam fließendes Wasser, nicht nur Blut, aus seinem Leib. Aus seinem Tod – sprudelt die Quelle, das Wasser zu ewigem Leben, denn er ist die Reinheit, die Vollkommenheit Gottes und damit **der Weg**.

... da war ein Brunnen auf dem Felde; und siehe, drei Herden Schafe lagen dabei, denn von dem Brunnen pflegten sie die Herden zu tränken. Und ein großer Stein lag vor dem Loch des Brunnens.

Denken Sie an den großen Stein, der vor das Grab Jesu gelegt wurde als Zeichen: Er ist tot. Tod zu Tod, Stein zu Stein.

Hier ist die Wegweisung: Jakob/Israel, einer der großen Urväter, der den Weg zu Jesus zeigt, zu seinem Kreuz und auch zur Auferstehung. Fließendes Wasser: Reinheit, Leben, hier auch Leben aus dem Tod – Stein über dem Brunnen.

Und sie pflegten die Herden alle dort zu versammeln und den Stein von dem Brunnenloch zu wälzen ...

Wer wälzte den Stein von Jesu Grab weg? Das waren die Engel.

... und die Schafe zu tränken und taten alsdann den Stein wieder vor das Loch an seine Stelle. Und Jakob sprach zu ihnen: Liebe Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Wir sind von Haran.

Nochmals: Deutlich am Ziel!

Er sprach zu ihnen: Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahors? Sie antworteten: Ja, wir kennen ihn.

Hier sind nicht besondere Zeichen, wie Elieser sie vom

Herrn fordert durch besondere Führung; hier geschieht das Wesentliche nicht durch Zeichen, sondern durch Worte. Er kommt ans Ziel – das gemeinsame Zeichen ist der Brunnen. Aber er kommt ans Ziel, und das wird bestätigt durch das Wort – Wort und Zeichen, Wortzeichen. Damit haben wir später bei sakramentalen Handlungen zu tun, aber Wort und Zeichen sind auch Wege der prophetischen Vermittlung. Das ganze Alte Testament ist ein Prophetenbuch, sogar Abraham wird als Prophet angesprochen, Mose wird als der zentrale Prophet verstanden.

Er sprach: Geht es ihm auch gut? Sie antworteten: Es geht ihm gut; und siehe, da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen.

Genau im richtigen Moment! Mehr wird nicht gesprochen; sie ist da. Genau das gleiche wie bei Rebekka. Hier eilt Gott ans Ziel, zu seiner Zeit. Jakob hat das gar nicht erwartet, er ist sehr verzweifelt und weiß nicht, was ihn hier jetzt erwartet. Er hat Angst, wenn er daran denkt, was hinter ihm liegt; und er weiß nicht, ob er wirklich eine Zukunft vor sich hat. Und Gott liefert ihm gleich die, die er braucht, die auch die Verheißung bringen wird, diesem Jakob, der überhaupt nicht mehr an die Verheißung denkt, nur noch ans nackte Überleben.

Da kommt Rahel mit den Schafen.

Er sprach: Es ist noch hoher Tag und es ist noch nicht Zeit, das Vieh einzutreiben; tränkt die Schafe und geht hin und weidet sie. Sie antworteten: Wir können es nicht, bis alle Herden zusammengebracht sind und wir den Stein von des Brunnens Loch wälzen und dann die Schafe tränken. Als er noch mit ihnen redete, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters, denn sie hütete die Schafe.

Sie wird hier sogar als Hirtin betrachtet – und sie ist natürlich eine sehr zentrale Gestalt. Wir werden sehen, wer aus ihrem Leib kommt.

Als Jakob aber Rahel sah, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter, trat er hinzu und wälzte den Stein von dem Loch des Brunnens und tränkte die Schafe Labans, des Bruders seiner Mutter. Und er küsste Rahel und weinte laut und sagte ihr, dass er ihres Vaters Verwandter wäre und Rebekkas Sohn. Da lief sie und sagte es ihrem Vater.

Er tut für sie das Notwendige, er hilft ihr – nochmals ein Zeichen, wie bei Rebekka, die Elieser geholfen hat.

Er küsste Rahel – natürlich sind das Begrüßungsküsse nach Familienart, aber wir werden sehen, es wird später zu anderen Küssen kommen, die nicht nur Familienart sind.

Als aber Laban hörte von Jakob, seiner Schwester Sohn, lief er ihm entgegen und herzte und küsste ihn ...

Der Familienkuss ist unter uns Juden immer noch üblich.

... und führte ihn in sein Haus. Da erzählte er Laban alles, was sich begeben hatte. Da sprach Laban zu ihm: Fürwahr, du bist von meinem Gebein und Fleisch.

Die Anerkennung Jakobs. Gutes ist jetzt geworden mit Rebekkas Ehe, und das ist der Sohn dieser Ehe. Aber wir werden sehen, dass auch diese Verwandtschaft nicht bedeutet, dass Laban Jakob gut behandeln wird.

Und als er nun einen Monat lang bei ihm gewesen war, sprach Laban zu Jakob: Zwar bist du mein Verwandter, aber solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein?

Wir werden sehen, dass diese sehr schöne und nette Art zu sprechen nicht dem Wesen Labans entspricht. Er ist eine sehr hinterlistige Person.

Laban aber hatte zwei Töchter; die ältere hieß Lea, die jüngere Rahel.

Wir wissen, dass es damals bis in die moderne Zeit Brauch war, dass die Ältere zuerst heiraten sollte, wie der ältere Sohn das Erbe für sich in Anspruch nehmen kann. Aber wir sehen hier auch, wie die Bibel über dem Gesetz steht, denn fast immer sind die jüngeren Söhne die wichtigsten Verheißungsträger.

Aber Leas Augen waren ohne Glanz, Rahel dagegen war schön von Gestalt und von Angesicht.

Das bedeutet, Rahel war hübsch; sie hatte ein hübsches Gesicht und eine hübsche Gestalt.

Und Jakob gewann Rahel lieb und sprach: Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngere Tochter, dienen.

Sieben Jahre sind eine lange Zeit. Jakob hat nichts zu geben, er kommt mit leeren Händen – ganz anders als Elieser für Isaak gekommen ist. Rahel ist die jüngere Tochter; sieben ist eine Zahl der Vollständigkeit, eine Schöpfungszahl – und hier geht es um Schöpfungsträger, die zu Jesus von Nazareth führen und der Erfüllung der ganzen alten Schöpfung und dem Anfang der neuen Schöpfung durch seine Auferstehung: Schöpfungskraft, Kraft des Lebens.

Laban antwortete: Es ist besser, ich gebe sie dir als einem anderen; bleib bei mir. So diente Jakob um Rahel sieben Jahre.

So lieb hat er sie, dass er bereit ist, sieben Jahre zu warten.

Wie ist das bei uns heute? Wir leben in einer Zeit, in der wir oft sehr abgehetzt sind; und wenn Menschen für einige Zeit voneinander getrennt sind, wird oftmals die Treue gebrochen. So habe ich aus einem seelsorgerlichen Brief entnommen: „Wenn mein Geliebter sich von mir entfernt und ich ihn längere Zeit nicht sehen kann, dann besteht die Gefahr, dass sich eine andere Frau für ihn interessieren wird.“ Und diese Sorge habe ich öfters gehört. Hier geht es um die Frage von Treue, denn wer der Person, die er liebt nicht treu ist vor der Ehe, wird sicherlich nicht treu sein in der Ehe.

So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären's einzelne Tage, so lieb hatte er sie.

Wir sehen, dass die Liebe zu ihr sicherlich einen sehr zentralen körperlichen Teil hat, aber der rein körperliche Reiz würde nicht sieben Jahre durchhalten, wenn nicht Geistliches und Seelisches dazukämen. Eine rein körperliche, geschlechtliche Beziehung, vom Aussehen her – denn sie hatten natürlich vor der Ehe keinen sexuellen Verkehr –, so eine Beziehung würde verblassen, wenn wir merkten, diese Person ist oberflächlich, wir haben eine ganz andere Art zu denken, zu empfinden. Deswegen natürlich auch diese Betonung auf Familie damals, denn das setzte bestimmte persönliche Vorstellungen voraus.

Und Jakob sprach zu Laban: Gib mir nun meine Braut, denn die Zeit ist da, dass ich zu ihr gehe.

„... zu ihr gehe“, das bedeutet, sie als Braut nehmen, das bedeutet auch den geschlechtlichen Vollzug der geistigen und seelischen Beziehung.

Wir sollten als Christen nie das Geschlechtliche unterschätzen. Das tun viele von uns und reden nicht darüber. Andererseits sollten wir es nicht überschätzen, und das ist

die Tendenz unserer Zeit. Wahre Liebe umfasst unsere ganze Person – Leib, Geist und Seele. Und es ist klar, nach sieben Jahren innerer Liebe zu ihr will er, dass das auch physisch vollzogen wird. Wie bei geistlichen Treffen in der Bibel das physisch vollzogen wird in Essen und Trinken. Gott hat uns auch einen Leib gegeben, das gehört zur Schöpfung. Sieben Jahre diente er um sie, sieben, die Schöpfungszahl.

Da lud Laban alle Leute des Ortes ein und machte ein Hochzeitsmahl. Am Abend aber nahm er seine Tochter Lea und brachte sie zu Jakob; und er ging zu ihr. Und Laban gab seiner Tochter Lea seine Magd Silpa zur Leibmagd. Am Morgen aber, siehe, da war es Lea.

Was für ein Mann ist dieser Jakob eigentlich? Er weiß gar nicht, mit wem er schläft. Das sagt etwas über diesen Mann; vielleicht ist er sehr kurzsichtig. Er ist sehr leicht hereinzulegen, auch wenn er sich später genauso schlau wie Laban zeigt. Man fragt: Was für ein Liebhaber ist das, der mit einer Frau schläft und glaubt, dass es jemand anderes ist?

Am Morgen aber, siehe ...

Ja, er soll seine Augen aufmachen, um zu sehen!

... da war es Lea. Und Jakob sprach zu Laban: Warum hast du mir das angetan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen?

Er nennt die Sache beim Namen: Er wurde betrogen.

Laban antwortete: Es ist nicht Sitte in unserem Lande, dass man die jüngere weggebe vor der älteren.

Das hätte er von vornherein sagen sollen. Laban ist nicht redlich, er ist nicht offen. Und auch diese Blindheit von Jakob, dass er nicht merkt, mit welcher Frau er es zu tun hat – irgendwo hat Laban ihn blind gemacht für die Tatsachen, er hat ihn hereingelegt in einer üblen Art und Weise.

Halte mit dieser die Hochzeitswoche, so will ich dir die andere auch geben für den Dienst, den du bei mir noch weitere sieben Jahre leisten sollst.

Jetzt bindet er ihn noch sieben Jahre – der Verwandte! Er benutzt ihn, er benutzt ihn sehr in seinem eigenen Sinn.

Das tat Jakob und hielt die Hochzeitswoche. Da gab ihm Laban seine Tochter Rahel zur Frau.

Damals durfte man mehrere Frauen haben. Wir sehen das bei Salomo, dass es noch mehr als zwei gab.

Und er gab seiner Tochter Rahel seine Magd Bilha zur Leibmagd. So ging Jakob auch zu Rahel ein und hatte Rahel lieber als Lea; und er diente bei ihm noch weitere sieben Jahre.

Das ist nicht so einfach für Lea. Versetzen wir uns in ihre Lage: Sie ist die ältere, sie ist verheiratet; Rahel ist die jüngere, ist noch nicht verheiratet, aber Jakob hat Rahel lieber.

Aber wir werden sehen, dass Gott seinen Weg mit **beiden** hat, denn er steht zu beiden; sie sind beide Verheißungsträgerinnen.

1. Mose 30,1–24

Als Rahel sah, dass sie Jakob kein Kind gebar, beneidete sie ihre Schwester und sprach zu Jakob: Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich.

Rahel, die Bevorzugte, die Geliebte ist verzweifelt, weil sie keine Kinder hat. Denn das erste von 613 Geboten und Verboten, welche später Mose gegeben wurden, lautet: Mehret euch! Und das galt auch in jener Zeit: Kinder zu bekommen hat damit zu tun, die Schöpfungsgabe weiter-

zuführen. Wir sehen auch die verzweifelte Lage der Hanna, die auch eine von zwei geliebten Frauen war, doch ebenfalls kinderlos. Zudem sehen wir, wie Gott Ausgleich schafft, denn Lea gab er Kinder. Das war sehr wichtig für Jakob, obwohl Rahel die Schöneren war. Jetzt will Rahel die Lea übertrumpfen und Kinder bekommen. Wir sehen auch ihre Verzweiflung: „Schaffe mir Kinder, wenn nicht, so sterbe ich.“ Eine ziemlich hysterische Aussage von einer Frau, die geliebt wird.

Jakob aber wurde sehr zornig auf Rahel und sprach: Bin ich doch nicht Gott, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will.

Rahel fordert von Jakob, was er nicht geben kann. Jakob aber kennt hier seine Grenze.

Sie aber sprach: Siehe, da ist meine Magd Bilha; geh zu ihr, dass sie auf meinem Schoß gebäre und ich doch durch sie zu Kindern komme.

Eine Leihmutter – ein aktuelles Thema auch heute in manch anderer Art und Weise. Aber das ist auch ein Thema, das sich durch die ganze Bibel zieht. Wir haben gesehen, wie das mit Abraham und Sara war, mit Ismael und Isaak; die Frage: Wer kommt von der echten Frau und wer nicht? Das ist ein durchgehendes Thema. Es ist sehr merkwürdig, dass sich bestimmte Probleme weitgehend in der Bibel wiederholen, und das ist eines von diesen.

So gab sie ihm Bilha, ihre Leibmagd, zur Frau, und Jakob ging zu ihr. Und Bilha ward schwanger und gebar Jakob einen Sohn. Da sprach Rahel: Gott hat mir Recht verschafft und mich erhört und mir einen Sohn gegeben. Darum nannte sie ihn Dan.

Wir kennen den Stamm Dan. Das ist der nördlichste der

zwölf Stämme, der natürlich verloren ging Ende des achten Jahrhunderts durch die Assyrer, um 722.

Abermals ward Bilha, Rahels Leibmagd, schwanger und gebar Jakob ihren zweiten Sohn.

Sie spielt mit dem Feuer. Das ist immer ein Feuerspiel, Geschlechtsverkehr mit jemand anderem zu haben. Dieses Thema ist sehr modern. Ein Beispiel dafür ist der neue Film von Henry James, „The wings of the dove“ (Die Flügel der Taube), der basiert auf einem Roman, der ganz am Ende des neunzehnten Jahrhunderts geschrieben wurde. Da geht es um zwei Leute, die sehr eng befreundet sind. Die eine ist im Sterben, und die andere weiß das, aber sollte das nicht wissen. Sie ist bereit, dass der Mann, den sie liebt und der sie liebt, mit ihrer Freundin allein nach Venedig geht. Und diese Freundin wird dann im Sterben diesen Mann für sich gewinnen, nicht nur körperlich, sondern auch geistig, seelisch.

Da sprach Rahel: Über alle Massen habe ich gekämpft mit meiner Schwester, und ich habe gesiegt. Und nannte ihn Naftali.

Nochmals einer der Stämme des Nordreichs, die verlorengegangen sind.

Als nun Lea sah, dass sie aufgehört hatte zu gebären, nahm sie ihre Leibmagd Silpa und gab sie Jakob zur Frau.

Das ist ein richtiges Possenspiel, wie das jetzt weitergeht. Es geht immer darum: Wer ist die Geliebte? Rahel ist wegen ihrer Schönheit und auch wegen der gesamten Beziehung die Geliebte, aber sie befürchtet diese Liebe zu verlieren, weil sie kinderlos ist. Und sie bekommt Kinder, nicht selbst, sondern durch eine Magd. Dann wird Lea unfruchtbar und benutzt genau die gleiche Methode. Es ist

das Eifern von **zwei** Schwestern um **einen** Mann. Sehr gut ist es, dass wir die Einehe haben und danach leben. Denn es ist sehr wahrscheinlich, dass sonst Ähnliches passiert wie in unserem Text.

Und Silpa, Leas Leibmagd, gebar Jakob einen Sohn. Da sprach Lea: Glück zu! Und nannte ihn Gad.

Noch einer! Da kommen wir an die Reihe der zwölf Stämme Israels.

Danach gebar Silpa, Leas Leibmagd, Jakob ihren zweiten Sohn.

Der Ausgleich: 2:2 – wie bei einem Fußballspiel.
Da sprach Lea: Wohl mir, denn mich werden selig preisen die Töchter. Und nannte ihn Asser.

Hier ist noch ein Stammesvater!

Ruben ging aus zur Zeit der Weizenernte und fand Liebesäpfel auf dem Felde und brachte sie heim zu seiner Mutter Lea.

Ruben ist der Älteste.

Da sprach Rahel zu Lea: Gib mir von den Liebesäpfeln deines Sohnes. Sie antwortete: Hast du nicht genug, dass du mir meinen Mann genommen hast, und willst auch die Liebesäpfel meines Sohnes nehmen? Rahel sprach: Wohlan, lass ihn diese Nacht bei dir schlafen für die Liebesäpfel deines Sohnes.

Jetzt geht es da wirklich wild zu: die beiden gegeneinander, total eifersüchtig, sie kämpfen um den Mann. Und sie kämpfen durch Kinder gebären, als ob das Kind den Mann an die Frau binden würde, selbst wenn es Leihkinder sind – es sind ja nicht einmal ihre eigenen Kinder.

„Seid fruchtbar und mehret euch!“ Wir sehen, wie wichtig dieses Gebot im Alten Testament ist, nicht mehr im

Neuen Testament. Denn das höchste Gut im Neuen Testament ist nicht Leben durch Nachkommen, sondern das höchste Gut ist Leben durch Christus.

Als nun Jakob am Abend vom Felde kam, ging Lea hinaus ihm entgegen und sprach: Zu mir sollst du kommen, denn ich habe dich erkauft (erkauft!) mit den Liebesäpfeln meines Sohnes. Und er schlief die Nacht bei ihr.

Dieser Jakob, was für ein Typ ist das überhaupt? Er tut immer, was die Frauen haben wollen. Zuerst schimpft er gegen Rahel, aber dann geht er ein auf jedes Komplott, das jede seiner beiden Frauen anzettelt. Das ist keine sehr kluge Haltung, aber wir sehen: Jakob lässt sich von Frauen bestimmen. Wir sahen, wie seine Mutter Rebekka über ihn bestimmte; jetzt bestimmen seine Frauen über ihn. Und das wird der große Israel, der Gottesstreiter!

Und Gott erhörte Lea, und sie ward schwanger und gebar Jakob ihren fünften Sohn ...

Jetzt ist Lea selbst nochmals fruchtbar.

... und sprach: Gott hat mir gelohnt, dass ich meine Magd meinem Manne gegeben habe. Und nannte ihn Isaschar.

Abermals ward Lea schwanger und gebar Jakob ihren sechsten Sohn und sprach: Gott hat mich reich beschenkt; nun wird mein Mann doch bei mir bleiben; denn ich habe ihm sechs Söhne geboren. Und nannte ihn Sebulon.

Jetzt hat sie sechs Söhne. Die besondere Rolle des Sohnes ist, dass er der Glaubensträger ist. Hier herrscht die Vorstellung, viele Kinder, vor allem aber Söhne, zu haben von dem Mann sei der Weg, seine Liebe zu gewinnen. Der andere Weg ist der Weg der Schönheit und der ganzen Beziehung in Leib, Geist und Seele. Aber wir leben weiter durch unsere Kinder (bis Hesekiel 18) bis ins vierte Glied, so dass diese Kinder hier auch eine besondere Rolle haben.

Sie sind ein Teil unserer Identität. Jakobs Identität wird fortgesetzt durch diese Kinder, und das führt dann zu einer neuen Beziehung zu Lea.

Danach gebar sie eine Tochter, die nannte sie Dina.

Eine persönliche Anmerkung: Nach ihr ist meine Großmutter genannt, die die erste war, die meine Ehe mit einer Deutschen akzeptierte – die frömmste der Frommen. Sie hat gesagt: „Der Herr, der Gott Israels, wird wissen, warum David eine Deutsche heiratet.“

Gott gedachte aber an Rahel und erhörte sie und machte sie fruchtbar. Da ward sie schwanger und gebar einen Sohn und sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen; und sie nannte ihn Josef und sprach: Der Herr wolle mir noch einen Sohn dazu geben!

Sehr interessant in diesem ganzen Wettbewerb um die Person Jakob – denn das ist seine Identität auch in seinen Kindern: Der Sohn, der zuerst ausgestoßen wird und der die ganzen Söhne dann retten wird, kommt von Rahel.

Was sehen wir aus diesem Liebesgeschehen? Wir sehen ganz neue Akzente. Die Liebe, die Jakob zu Rahel hat, umfasst Leib – im Sinne, dass sie schön ist –, Geist und Seele, so dass er sogar vierzehn Jahre um sie diente. Aber Liebe zu gewinnen bedeutet, mindestens in den Augen von Rahel, dass sie Jakob voll gewinnen kann im Sinne seiner eigenen Identität, die durch seine Kinder läuft, vor allem durch die Söhne, die die Verheißungen und den Namen tragen.

Und da sehen wir, wie Gott auch an Lea denkt und ihr in diesem Sinne viel mehr gibt als Rahel, allerdings durch schreckliches Wettfeiern der beiden Schwestern. Am Schluss bekommt Rahel, die Lieblings-Rahel, das entschei-

dende Kind – in diesem Sinne – das dann alle die Kinder retten wird, den später großen Josef.

Simson und Delila

Richter 16,4–22

Ein paar Dinge müssen wir im Voraus wissen:

Simson ist ein Geweihter des Herrn, und er bekommt seine besondere Kraft durch sein langes Haar. Der Herr geht hier nochmals gegen sein eigenes Gesetz vor. Er will, dass Israel nicht unter der Herrschaft der Philister bleibt. Er will nicht, dass Israel selbstzufrieden passiv unter dieser Herrschaft lebt – und er benutzt Methoden, die gegen seine Gesetze sind. Er schaut, dass Simson immer angelockt wird von Frauen, die keine Israeliten sind, sogar von einer Hure. Aber das ist Gottes Weg.

Das ist ein merkwürdiger Gott für uns, nicht wahr. Er hat auch zu Hosea gesagt, dass er eine Hure heiraten soll – als Zeichen, dass Israel Hurerei treibt mit Baal und nicht an den Gott Israels glaubt. Gott benutzt manchmal sehr ungewöhnliche Methoden, bis er ans Ziel kommt. Und diese Methoden können gegen das Gesetz sein und gegen das, was er selbst äußerlich haben will, um eine neue Wirklichkeit hervorzubringen. Die neue Wirklichkeit hier ist die Befreiung von den Philistern.

Simson gewann zuerst eine Philisterfrau lieb. Er gab ein besonderes Rätsel auf; und diese Frau benutzte jede Methode, vor allem die stärkste Methode, die Frauen haben: sie weinte. Bis er dann in seiner Stärke ihr, in ihrer Schwachheit, die Lösung des Rätsels gab. Sie gab das weiter an ihr Volk, denn sie steht mehr zu ihrem Volk, als sie zu Simson steht.

Was für eine Liebe ist das? Das ist wie eine Liebe, wenn der Mann seiner Mutter näher steht als seiner Frau. Und das ist nicht so ungewöhnlich. Simson geriet in Wut, als das

passierte, und fing an, alle möglichen Dinge zu veranstalten unter den Philistern. Immer wieder wurde er aufgestachelt durch seine Beziehungen zu Philisterfrauen, die Gott benutzte, dass er Gewalt anwendete gegen die Philister als Beispiel für den Aufstand, die Befreiung seines Volkes. Simson ging auch zu einer Hure (Richter 16,1), nochmals eine Philisterin, – er ging nur zu Philisterinnen. Er hatte mit guten, jüdischen, israelitischen Mädchen nichts im Sinne. Gott benutzte seinen sehr starken sexuellen Trieb, um ans Ziel zu kommen: die Befreiung seines Volkes von der Herrschaft der Philister. Simson wurde ein zentraler Befreier.

Wir fragen: Ist das wirklich Liebe, wenn die Zielsetzung nur Befreiung ist oder wenn die Philistermädchen ihrem eigenen Volk näher stehen als dem Geliebten? Auch Delila ist so wie das andere Philistermädchen, mit dem Simson verheiratet war und das dann von den Philistern einem anderen gegeben wurde. Das bedeutet, etwas an diesem Liebesverhältnis stimmt nicht in Bezug auf das, was wir Liebe nennen. Denn, wenn Liebe so zentral sein sollte, dann soll nichts darüberstehen. Aber: Hier setzt Gott auch Prioritäten. Und die Priorität, welche Gott setzt, ist die Verheißung für sein Volk. Deswegen dieses Verleitetsein Simsons von seinen Augen, von seinen sexuellen Beziehungen zu Frauen der Philister, die dann immer in Unruhe enden, denn diese Frauen sind nur Köder ihres Volkes. Aber Simson wird dann für sein Volk gewinnen. Im Grunde genommen ist es eine Liebesbeziehung, die ein Streit zwischen zwei Völkern ist. Und der Herr, der Gott Israels, erreicht durch Simson, was er will, nämlich die Befreiung seines eigenen Volkes. Das bedeutet, dass letzten Endes die Prioritäten bei Gott Glauben und heilsgeschichtliche Wege sind. Er benutzt hier Methoden, die – man kann sagen – sinnlich sind,

aber ob das wirklich wahre Liebe in unserem Sinne ist, das ist sehr zu bezweifeln.

* * *

Danach gewann er ein Mädchen lieb im Tal Sorek, die hieß Delila. Zu der kamen die Fürsten der Philister und sprachen zu ihr: Überrede ihn und sieh, wodurch er so große Kraft hat und womit wir ihn überwältigen können, dass wir ihn binden und bezwingen, so wollen wir dir ein jeder tausendeinhundert Silberstücke geben.

Tausendeinhundert Silberstücke! Und wie viel hat Judas Iskariot für Jesus bekommen? 30! Wir sehen, wie billig unser Heiland verkauft wurde. Denn Judas Iskariot interessierte sich nicht für Geld. Er warf es weg und erhängte sich. Das war nur ein Mittel, Jesu auszuliefern, damit er seine Macht zeigen würde im Sinne Judas Iskariots und im Sinne dessen, was ganz Israel haben wollte: die Befreiung von den Römern.

Delila handelt für ihr Volk, sie handelt für Geld. Das ist keine wahre Liebe. Sie benutzt ihren Körper.

Auch in unserer Zeit gibt es das, Diktatoren, die schöne Mädchen schicken, um besondere Geheimnisse herauszubekommen, Staatsgeheimnisse. Wir sollen die große Gefahr von Menschen sehen, die ihren eigenen Geschlechtstrieb nicht beherrschen können und zu weit gehen in dieser Richtung.

Gott will diese Beziehung zu Delila; er will aber eine Grenze setzen, und die Grenze ist, dass sein Geheimnis nicht preisgegeben wird. Als aber dieses Geheimnis preisgegeben wurde, verlor Simson seine Kraft. Merkwürdige Gottesmittel! Manchmal wissen wir auch in unserem Leben die geheimnisvollen Wege Gottes nicht, die öfters durch Irrungen und Wirrungen gehen, bis er ans Ziel mit

uns und mit seinem Volk kommt. Hier geht es letzten Endes um sein Volk und seine Verheißungen für dieses Volk, gegen ihren stärksten Gegner, die Philister.

Und Delila sprach zu Simson: Sage mir doch, worin deine große Kraft liegt und womit man dich binden muss, um dich zu bezwingen?

Sie sagt ihm das sehr direkt: „Ich will wissen“, das bedeutet: Deine Liebe zu mir soll das Bestimmende sein. Und dann, wenn wir in einen Konflikt kommen zwischen unserem Glauben an unseren wahren Gott und unserer Liebe – wenn es einen Konflikt in dieser Art und Weise gibt –, dann sollen wir nicht der Liebe nachlaufen. Wir sollen unseren Glauben nicht preisgeben, sondern an unserem Glauben festhalten. Denn eine Liebe, welche uns trennt vom Glauben, trennt uns auch vom Heil. Das sollen die Leute wissen, wenn sie Menschen heiraten, die nicht gläubig sind. Sicher, es wird dann versprochen: „Ich werde dich nicht hindern in deiner Glaubensausübung ...“ Ich habe das auch getan, ich war damals Jude, aber nicht gläubig. Und ich habe sicherlich meine Frau nie gehindert an der Ausübung ihres Glaubens. Aber wie viele dieser Heiden bringen ihre Frau mit der Zeit in so eine Lage, dass sie um des Friedens willen ihren Glauben, ihr Verhältnis zu dem Herrn mehr und mehr preisgibt, um ihre Ehe und Liebe zu retten? Damit verliert sie jedoch ihre Seele.

Ein Text, der mir sehr bedeutsam war, als ich eine Deutsche heiratete, eine Nichtjüdin, sechzehn Jahre nach Auschwitz: „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.“ Man kann das auch übertragen, sogar wenn es um Konflikte mit dem Ehegatten um des Glaubens willen geht. Denn beim Glauben geht es um Heil! Liebe, eheliche Liebe ist eine wunderbare und sehr schöne Sache hier auf Er-

den, aber wenn es zwischen beiden einen Konflikt gibt, dann sollte der Herr das Entscheidende für uns sein, denn das ist der Weg zur Zukunft. Die Ehe, so wunderbar sie sein mag, endet mit dem Tod. Der Glaube wird noch vertieft nach dem Tod.

Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem Bast, die noch nicht getrocknet sind, so würde ich schwach und wäre wie ein anderer Mensch.

Warum so eine Antwort? Das ist natürlich nicht die richtige Antwort. „Sieben“, das hat wieder mit der Schöpfungszahl zu tun. Er hat eine Schöpferkraft in sich. Das erklärt ein kleines bisschen, was Delila wissen will, aber es ist nicht das Ganze. Es geht um sein Haar, nicht um die Seile, ihn zu binden.

Da brachten die Fürsten der Philister ihr sieben Seile von frischem Bast, die noch nicht getrocknet waren, und sie band ihn damit. Man lauerte ihm aber auf bei ihr in der Kammer. Da sprach sie zu ihm: Philister über dir, Simson!

Sie glaubt, dass er ihr die Wahrheit gesagt hat.

Er aber zerriss die Seile, wie eine Flachsschnur zerreisst, wenn sie ans Feuer kommt. Und so wurde nicht kund, worin seine Kraft lag.

Jetzt weiss dieser Simson, dass Delila zu ihrem Volk und nicht zu ihm steht, dass sie wirklich ein Köder ist, benutzt vom Volk. Aber er lernt nicht daraus. Der Geschlechtstrieb ist so stark in ihm, dass er an sie gebunden bleibt.

Wenn wir merken, dass jemand, den wir lieben, etwas anderes höher schätzt als uns – außer den lebendigen Gott, Jesus Christus –, einen Götzen oder irgend etwas anderes, dann sollten wir sehr vorsichtig sein. Vor allem, wenn in einem Konflikt diese Person ihre Liebe zu uns preisgeben

würde. Diesen Konflikt können wir nur unter Christen verstehen und akzeptieren, wenn er zwischen Liebe und Glaube besteht. Unter diesen Umständen bedeutet Glaube Heil.

Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuscht und mich belogen. So sage mir nun doch, womit kann man dich binden?

Sie stellt immer wieder die gleiche Frage. Sie glaubt, dass sie ihn durch ihre Reize im Griff hat – obwohl er weiß, was ihr Ziel ist.

Er antwortete ihr: Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, mit denen noch nie eine Arbeit getan worden ist, so würde ich schwach und wie ein anderer Mensch.

Nochmals verrät er in indirekter Weise etwas über sich. „Mit denen noch nie eine Arbeit getan worden ist“ – sein Haar war noch nie geschoren. Diese Antworten sind nicht nur abseitig, sie sind ein Spiel von ihm. Er spielt mit dem Feuer. Er gibt nicht die Wahrheit kund, aber letzten Endes bewegt er sich in die Richtung, es zu tun.

Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit und sprach: Philister über dir, Simson! – man lauerte ihm aber auf in der Kammer –, und er riss sie von seinen Armen herunter wie einen Faden.

Wie kann man Simsons Benehmen mit Verstand erklären, wenn er weiß, mit wem er es zu tun hat? Die Antwort ist: Die sexuelle Begierde, die Verlockung dieser Frau blendet ihn für die Wahrheit. Deswegen werden ihm die Augen ausgestochen von den Philistern, wegen diesem Verblendetsein, das zur Preisgabe seines Geheimnisses führt. Bis jetzt blieb er seinem Geheimnis und damit seinem Gott treu.

Da sprach Delila zu ihm: Bisher hast du mich getäuscht und mich belogen. Sage mir doch, womit kann man dich binden?

Wann fragt sie das? Bestimmt vor oder nach dem Geschlechtsverkehr. Sie benutzt ihren Körper und seine Begierde als Mittel, herauszufinden, was sie wissen will.

Er antwortete ihr: Wenn du die sieben Locken meines Hauptes zusammenflöchtest mit dem Aufzug deines Webstuhls und heftetest sie mit dem Pflock an, so würde ich schwach und wie ein anderer Mensch.

Jetzt kommt er der Wahrheit noch näher: seine Locken. „Wenn du die sieben Locken meines Hauptes zusammenflöchtest ...“ Das Haar ist das Geheimnis seiner Kraft. Schritt um Schritt verrät er es: zuerst sieben Seile, es geht um Schöpfung; dann das nächste, „neue Stricke, mit denen noch nie eine Arbeit getan worden ist“, die Stricke, da geht es um sein Haar, das noch nie geschoren worden ist. Jetzt geht es um das Haar selbst. Schritt um Schritt gibt er sein Geheimnis preis, und Schritt um Schritt benutzt sie immer das gleiche Mittel. Er sieht, dass die Feinde da sind. Das ist ein Kampf zwischen dem Gott Israels und den Philistern, in dem Israel dann von den Philistern befreit wird. Der Gott Israels benutzt Simson, um Unruhe zu stiften; Delila wird benutzt, sein Geheimnis herauszufinden. Das Interessante ist: Als sie sein Geheimnis kennt und er besiegt wird, fängt sein Haar wieder zu wachsen an. Und als er dann herausgeführt wird bei einem großen Fest, zerstört er 3000 von den Fürsten der Philister und Israel siegt unter seiner Herrschaft – einer Herrschaft, die er geschaffen hat. – Aber er starb in dem Kampf. Er starb für Israel gegen seine Feinde.

Jesus von Nazareth starb für Israel und für die Welt gegen uns selbst, gegen die Feinde in uns. Simson stemmte

sich gegen die zwei Säulen mit ausgestreckten Armen – und das ist genau die Form eines Segens, eines Kreuzes, eine Vordeutung also auf Christus. So kommt sogar in der Preisgabe seines Geheimnisses und im Ausstechen seiner Augen, dem letzten Aspekt dieser Geschichte, dieses Geschehen nicht zu Ende, sondern gerade dann im Gefängnis fängt sein Haar wieder zu wachsen an – im Gericht ist die Gnade. Dass sein Haar wieder zu wachsen anfängt, das ist hier der Weg für den endgültigen Sieg des Gottes Israels gegen die Philister. Auch wenn Delila anscheinend über ihn gesiegt hat.

Ist das Liebe? Nein. Liebe hier ist die Liebe Gottes zu seinem Volk. Und das Gegenüber ist die Liebe Delilas zu ihrem Volk, das der Herr, der Gott Israel besiegt. Das ist keine Liebesbeziehung, sondern eine rein sexuelle, begehrende Beziehung mit zwei Mächten, die dahinter kämpfen: der wahre Gott und die Gegner seines Volkes.

Da ließ sie ihn einschlafen und flocht die sieben Locken ...

„Sieben Locken“ – auch Schöpfungszahl.

... seines Hauptes ...

Jetzt geht es um sein Haar.

... zusammen mit dem Gewebe und heftete sie mit dem Pflock an und sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Er aber wachte auf von seinem Schlaf und riss die geflochtenen Locken mit Pflock und Gewebe heraus.

Das ist das dritte Mal; jetzt kommt das vierte Mal, und das **vierte** Mal bedeutet allumfassend. Allumfassend ist die Herausforderung – vier Himmelsrichtungen. Heidenknechte werfen das Los um Jesu Gewand, nach Johannes sind es **vier** Heidenknechte. Das bedeutet: Das Kleid der Erwählung wird an die Heiden in alle vier Himmelsrichtungen gehen.

Hier ist dann das Letzte: Simson wird besiegt. Schrittweise geht es zu diesem Sieg Delilas, diesem **anscheinenden** Sieg.

Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen, du habest mich lieb, wenn doch dein Herz nicht mit mir ist?

Was für eine Rede! Wo ist denn ihr Herz? Hält sie Simson für dumm? Ja, sie hält ihn für dumm, und er ist dumm. Dass sich Simson auf dieses Spiel einlässt, Schritt um Schritt, obwohl er weiß, was aus ihm wird, zeigt, dass seine Begierde stärker ist als sein Verstand.

Ist es so nicht ständig bei Männern, die besiegt werden? Wir denken auch an David, dessen Geschichte auch in der Bibel erzählt wird. Die Begierde, wenn sie die Überhand bei uns gewinnt, kann uns besiegen. Aber diese Begierde kann auch zu einer tiefen und dauernden Liebe führen, wie wir sehen bei Jakob und Rahel. Liebe ist ein Spiel mit dem Feuer, Liebe ist ein Wagnis. Liebe kann zerstörend wirken, wenn sie nicht gegenseitig empfunden wird, wenn es nur um Lust geht und nicht die ganze Person erfasst wird. Da sehen wir auch, wie Luther sagte: „Satan ist der Affe Gottes.“ Satan ist hier die reine Lust, aber ohne den Bezug auf die ganze Person. Aber Liebe ist die wahre Kraft des Lebens. Durch die Liebe in einer guten Ehe, wie ich sie mit Rosemarie habe, erhält das Leben – zusammen mit dem Glauben – seinen tiefsten Sinn.

Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft liegt. Als sie aber mit ihren Worten alle Tage in ihn drang und ihm zusetzte, wurde seine Seele sterbensmatt ...

Er wird besiegt durch das Flehen dieser Frau, die ihm vorwirft: „Du liebst mich nicht!“ Obwohl sie dreifach den Beweis gegeben hat, dass sie ihr Volk mehr liebt als Simson.

Das zeigt die ungeheure Schwäche des Mannes gegenüber den Reizen der Frau, und das ist ein Warnzeichen an alle Männer. Vorsicht! Vorsicht! Aber gleichzeitig denken wir zurück an die Auswirkung Rahels mit den schönen Augen, dem schönen Gesicht und Körper auf Jakob und wie das zu einer dauerhaften und guten Ehe geführt hat. Er hat sogar vierzehn Jahre um sie gedient. Es kann so oder so gehen.

... und er tat ihr sein ganzes Herz auf ...

Sein ganzes Wesen, sein ganzes Geheimnis offenbarte er ihr.

... und sprach zu ihr: Es ist nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen; denn ich bin ein Geweihter Gottes von Mutterleib an.

Er ist ein Geweihter Gottes! Denn dieser Geweihte Gottes hat dieses Zeichen, sein ungeschorenes Haar, und das gibt ihm Kraft. Bald aber ist er nicht mehr ein Geweihter Gottes, sondern ein Geweihter der Frau, ein von dieser Frau Besiegter.

Wenn ich geschoren würde, so wiche meine Kraft von mir, so dass ich schwach würde und wie alle anderen Menschen.

Ja, weil er nicht mehr ein Geweihter des Herrn ist.

Und so ist es mit Israel: Israel wird wie alle anderen Völker, wenn sie sich wie alle anderen Völker benehmen. Das war auch der Weg des ursprünglichen Zionismus. „Wir wollen Huren im Land, wir wollen Menschen, die schwach und fehlerhaft sind, wir wissen, dass wir nichts Besonderes sind!“ Sicher, alle Menschen sind schwach und fehlerhaft. Aber Israel wollte sein wie die Heiden. Erst wollten sie einen König und jetzt wollten sie sein wie die anderen Völker. **Aber es ist nicht so.** Und wir Christen sind auch nicht so. Wir sind geweiht durch Taufe, durch Kreuz, Abend-

mahl, Nachfolge, Glaube – geweiht dem wahren Leben, Jesus Christus. Das soll das Bestimmende in unserem Leben sein. Und die Liebe, die daraus kommt – wie das gebeten wird von Elieser und von Abraham –, kann uns zu der richtigen Person führen, wenn Gott das so bestimmt, dass wir eine gute Ehe haben können.

Als nun Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz aufgetan hatte, sandte sie hin und ließ die Fürsten der Philister rufen und sagen: Kommt noch einmal her, denn er hat mir sein ganzes Herz aufgetan. Da kamen die Fürsten der Philister zu ihr und brachten das Geld in ihrer Hand mit.

Ja, Dirne, Hurerei – sie bekommt Geld, sie verherrlicht das Volk, und Simson treibt auch Hurerei, denn die Frau wird wichtiger für ihn als das Geheimnis, das er von Gott hat. Wir sollen **nie** unter diesen Umständen unseren Glauben preisgeben. Wir sind gewarnt im Neuen Testament, dass wir in Zeiten großer Verfolgung in Gefahr stehen, unsere Mitgläubigen zu verraten und gegen unseren Gott zu handeln. Vorsicht! Vorsicht! Glaube muss das Zentrum sein. Ein richtiger Glaube bedeutet den Empfang der Liebe Jesu Christi. Und ich glaube hier, dass wir – wie in der Geschichte mit Elieser, Abraham, Isaak und Rebekka – durch Beten, durch den Wunsch um Führung Wege zueinander gefunden werden, manchmal auch durch Irrungen und Wirrungen, bis der Herr im Sinne der Liebe, **seiner** Liebe, hier weltlich, menschlich ans Ziel kommen wird. Aber die Hauptsache ist, dass er zum endgültigen Ziel kommt: „Wer beharret bis ans Ende...“ Simson hat das nicht getan.

Und sie ließ ihn einschlafen in ihrem Schoß ...

Nochmals: Die sexuelle Begierde besiegt ihn. Und dafür steht Baal, letzten Endes nichts anderes; Baal, der Glaube

an Sex, an Potenz. Es ist die Baalisierung Simsons gegen den wahren Gott.

... und rief einen, der ihm die sieben Locken seines Hauptes abschchnitt. Und sie fing an, ihn zu bezwingen – da war seine Kraft von ihm gewichen. Und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Als er nun von seinem Schlaf erwachte, dachte er: Ich will frei ausgehen, wie ich früher getan habe, und will mich losreißen. Aber er wusste nicht, dass der Herr von ihm gewichen war.

Weil er zuerst von dem Herrn gewichen ist, wie beim Sündenfall. Die Austreibung aus dem Paradies tun wir letzten Endes, nicht der Herr, denn wir haben uns von dem Herrn entfernt. Paradies ist, bei dem Herrn zu sein. So ist es mit Simson und seinem Geheimnis und damit seiner Beziehung zu Gott. Das Erste Gebot hat er grundsätzlich gebrochen. Er macht Hurendienst im wahrsten Sinne des Wortes, Baalsdienst letzten Endes.

Da ergriffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus ...

Das ist die richtige Vergeltung im Sinne Gottes, denn die Augen – zwar hat Gott die benutzt, ihn zu verleiten, aber Gott hat nicht gewollt, dass Simson sein Geheimnis preisgibt.

Trotzdem kommt Gott ans Ziel.

Aber das Haar seines Hauptes fing wieder an zu wachsen, nachdem es geschoren war.

Das bedeutet, im Gericht ist gleichzeitig auch der Weg der Gnade. Und wie schon gesagt wurde, Simson wird durch die Kraft des Herrn – mit ausgestreckten Händen in Form eines Segens, wie Jesus am Kreuz – die Fürsten der Philister besiegen. Das große Gebäude wird einstürzen und

dreitausend Philister werden sterben und Simson mit ihnen. Der Herr kommt ans Ziel, trotz des Versagens von Simson. Der Herr kommt ans Ziel mit seinen Jüngern, trotz ihres ganzen Versagens während der Passionszeit. Der Herr kommt ans Ziel mit Israel, trotz ihres ständigen Versagens gegen ihn. Es geht durch Irrungen und Wirrungen, aber **Er** kennt Wege und Mittel. Und diese Wege und Mittel sind das Wesentliche auch in jeder Liebesgeschichte der Bibel. Es geht letzten Endes um Heil, Verheißung und Zukunft. Wir können sehr glücklich und froh sein, wenn wir beides haben: einen Glauben der Kraft, der Liebe, der Vergebung, die Jesus Christus uns gibt, und dass wir dann auch als große Gabe eine gute Frau haben, die Christus und uns liebt. So dass wir das gemeinsam leben können in der vollen Liebe – Leib, Geist und Seele – zu dem allmächtigen Gott.

Rut und Boas

Rut, Kapitel 1–4

Was im ersten Kapitel passiert, werde ich nur kurz skizzieren.

Elimelech und seine Frau Noomi aus Bethlehem – das hat später dann mit David zu tun, mit den Vorvätern Davids – gingen zur Zeit einer Hungersnot ins Land Moab. Da nahmen ihre zwei Söhne moabitische Frauen, eine dieser Frauen hieß Rut. Beide Söhne starben. Noomi wollte zurückkehren nach Israel, und Rut sagte zu ihr, dass sie mitgehen wolle, mit diesen sehr bekannten Sätzen: „Wo du hin gehst, da will ich auch hin gehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Diese Sätze und diese Haltung Ruts entwickelten sich in Israel zu einer Vorstellung von den Gerechten unter den Heiden. (Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel und die nachbiblische Zeit.) Dies sind die Heiden, die das Volk Israel lieb haben und zu ihm stehen. Wir kennen solche Heiden auch vom Auszug aus Ägyptenland, wir kennen Rahab, wir kennen einen ganzen Stamm, die Gibeoniter. Dieses Thema können wir dann über Rut und andere Beispiele bis hin zu den Gottesfürchtigen zur Zeit Jesu verfolgen, und danach. Diese Gottesfürchtigen, wie der Hauptmann von Kapernaum, waren Menschen aus den Völkern, die aber das Volk Israel lieb hatten und in diesem Fall sogar den Gott Israels annahmen – aber ihnen wurde nicht das ganze Gesetz auferlegt. Viele dieser Gottesfürchtigen

sind dann Christen geworden. Dieses Thema zieht sich auch durch die ganze jüdische Geschichte. Man kann dem heute in Yad Vaschem, der Gedenkstätte für den Holocaust, begegnen. Da gibt es eine ganze Allee mit Bäumen, die gepflanzt wurden für Menschen aus den Völkern, welche Juden geholfen und sie geschützt haben in der Zeit der großen Verfolgung im Dritten Reich.

* * *

Es war aber ein Mann, ein Verwandter des Mannes der Noomi, von dem Geschlecht Elimelechs, mit Namen Boas; der war ein angesehener Mann. Und Rut, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich aufs Feld gehen und Ähren auflesen bei einem, vor dessen Augen ich Gnade finde. Sie aber sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter!

Sie will für das Überleben für sich und die Schwiegermutter sorgen und bei einem, der ihr dies erlaubt und sie nicht demütigt.

Sie ging hin und las auf, den Schnittern nach, auf dem Felde. Und es traf sich, dass dies Feld dem Boas gehörte, der von dem Geschlecht Elimelechs war.

Boas war ein Verwandter.

Und siehe, Boas kam eben von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der Herr sei mit euch! Sie antworteten: Der Herr segne dich!

Das ist eine sehr schöne Art, einander zu grüßen: „Der Herr sei mit euch!“, und die Antwort: „Der Herr segne dich!“

Und Boas sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter gestellt war: Zu wem gehört das Mädchen?

Warum stellt er diese Frage? Vielleicht fühlte er sich hingezogen zu ihr, vielleicht merkte er, dass etwas Besonderes mit ihr war. Vielleicht einfach, weil sie das erste Mal da war und er herausfinden wollte, mit wem er es zu tun hatte. Ich meine, diese letzte Möglichkeit trifft hier wahrscheinlich zu.

Der Knecht, der über die Schnitter gestellt war, antwortete und sprach: Es ist eine Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist aus dem Land der Moabiter.

Sie ist also eine Verwandte von Boas.

Sie hat gesagt: Lasst mich doch auflesen und sammeln hinter den Garben, den Schnittern nach, und ist gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt und hat nur wenig ausgeruht.

Das erste war: Sie ist eine Verwandte; das bedeutet, hier besteht eine besondere Beziehung, wie wir es sahen im Fall von Rebekka und Isaak oder bei Rahel und Jakob. Die zweite Aussage über sie: Sie ist fleißig. Und das ist auch eine gute Eigenschaft.

Da sprach Boas zu Rut: Hörst du wohl, meine Tochter? Du sollst nicht auf einen anderen Acker gehen, um aufzulesen; geh auch nicht von hier weg, sondern halte dich zu meinen Mägden.

Das bedeutet: Du gehörst jetzt – wie die Leute, die für mich arbeiten, zu mir.

Und sieh, wo sie schneiden im Felde, da geh ihnen nach. Ich habe meinen Knechten geboten, dass dich niemand antaste.

Sie wird körperlich geschützt, denn anscheinend gab es bereits damals das Problem, dass Frauen bei der Arbeit belästigt wurden, ein uraltes Thema also.

Und wenn dich dürstet, so geh hin zu den Gefäßen und trinke von dem, was meine Knechte schöpfen.

Er ist ein verantwortungsvoller Arbeitgeber und kümmert sich um ihr Wohlbefinden.

Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich nieder zur Erde und sprach zu ihm: Womit habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, dass du mir freundlich bist, die ich doch eine Fremde bin?

Sie zeigt ihre Dankbarkeit, auch ihre Unterwürfigkeit. Sie ist dankbar, dass sie geschützt wird. Und sie sagt: „Ich bin nur eine Fremde, ich gehöre nicht zu deinem Volk.“

Boas antwortete und sprach zu ihr: Man hat mir alles angesagt, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tod ...

Das bedeutet, er weiß etwas mehr über sie: dass sie sich gegenüber Noomi, der Verwandten von Boas, gut verhalten hat und ihr die Treue hält, ihr und ihrem Gott und Volk.

... dass du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und zu einem Volk gezogen bist, das du vorher nicht kanntest.

An was erinnert uns dieser Satz? An den uralten Satz, den Ruf Gottes an Abraham, den Erzvater, dass er aus seiner Heimat weggehen sollte (Vater und Mutter hat er nicht verlassen, sie gingen mit ihm), aus seinem Vaterland, und in ein Land ziehen (nicht zu einem Volk, denn das war ein fremdes Volk, ein Feind Israels), das er vorher nicht kannte.

Weiter geht der uralte Ruf dann an Mose, dass Gott dieses Volk hinführen wird in ein Land, das ihnen gehört.

Aber hier stammt jemand nicht aus dem Volk – sie muss aus **ihrem** Volk weggehen, mit Israel. Da denken wir zum Beispiel an Rahab.

Der Herr vergelte dir deine Tat, und dein Lohn möge vollkommen sein bei dem Herrn, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.

„... unter seinen Flügeln Zuflucht hättest“, das kennen wir aus einem bekannten Psalm (Psalm 36,8). Das bedeutet, der Segen des Herrn, die Gnade des Herrn, Führung und Schutz des Herrn sollen bei ihr sein. Für ihr Tun soll sie belohnt werden: nicht nur, dass sie wie eine Magd bei Boas sein durfte, sondern später sogar als seine Frau.

Sie sprach: Lass mich Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr; denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, und ich bin doch nicht einmal wie eine deiner Mägde.

Sie zeigt ihre Armut, ihre Demut, und sie ist total angewiesen auf ihn. An wen sonst denken wir, der in tiefer geistlicher, auch fleischlicher Armut lebte? Die arme Magd – das war natürlich Maria, die Mutter unseres Herrn. Hier ist auch eine Vorstufe dazu. Zwar ist sie aus dem Volk der Heiden, aber durch sie und Boas ist die Wegweisung zu David, der ein Nachkomme von ihnen ist; und dann führt dieser Weg zu Jesus von Nazareth, dem endgültigen König, der auch für die Heiden da ist. So führen hier mehrere Linien zusammen.

Boas sprach zu ihr, als Essenszeit war: Komm hierher und iss vom Brot und tauche deinen Bissen in den Essigtrank! Und sie setzte sich zur Seite der Schnitter. Er aber legte ihr geröstete Körner vor, und sie aß und wurde satt und ließ noch übrig.

Diese Beziehung wird jetzt zu einer Art Tischgemeinschaft. Sie essen miteinander. Das ist eine gesamtbiblische Linie: Eine Gemeinschaft wird verwirklicht bis in den Leib

hinein. Und das wird mit der Zeit nicht nur eine Essensgemeinschaft, sondern eine viel tiefere Gemeinschaft sein. Rut ist ein feinfühligler Mensch, der sich einfügt in das Volk Israel und sich unter Gottes Schutz stellt.

Und als sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht ...

Zwischen den Garben – da wird etwas übriggelassen für die Armen, das ist so nach 3. Mose 19, 9 und 10. „Und beschämt sie nicht.“ Er gibt ihr Schutz. Physischen Schutz, Schutz, dass sie genug zu essen hat, er sorgt sich um sie. Und diese Beziehung ist sicherlich mehr, als nur eine Beziehung wegen der Verwandtschaft, nicht nur eine Beziehung, weil er merkt, dass sie eine gute Frau, eine demütige Frau ist, dass sie nichts für sich verlangt, sondern er merkt auch, dass sie von dem Herrn gesegnet ist.

Wie der Herr unter seinen Flügeln Elieser geradewegs zu Rebekka geführt hat, so ging es auch mit Jakob und Rahel – Gottes Führung, Gottes Schutz, aber wann und wie er will. Wir merken, etwas kommt hier zum Blühen. Dies ist eine sehr interessante Art, nicht zuerst von Leidenschaft geprägt, sondern von Anerkennung der feinen Qualitäten dieser Frau. Das bedeutet, es geht zuerst um Geist und Seele, nicht zuerst um den Leib. Er merkt: Sie ist eine Frau, die demütig ist; sie ist eine Frau, die gütig ist; sie ist eine Frau, die gehorsam ist zu meinem Volk und zu meinem Gott und zu meiner Verwandten Noomi; sie hat sehr tiefe geistige und seelische Qualitäten. Aus so einer Beziehung wächst dann eine tiefe, volle Liebe. Das ist in vieler Hinsicht vielleicht die schönste aller Liebesgeschichten, die wir in der Bibel haben.

... auch zieht etwas für sie aus den Garben heraus und

lasst es liegen, dass sie es auflese, und niemand schelte sie darum.

Es wird sogar dafür gesorgt, dass ihr zusätzlich etwas gegeben wird. Er sorgt für sie im Überfluss, wie der Herr für uns im Überfluss sorgt. „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“ Das ist die Art, wie wir als Juden zu Menschen stehen sollen, die zu meinem Volk, zu dem Volk Gottes stehen.

Bei einem Vortrag hat mir jemand einen Zettel in die Hand gedrückt über „Jad Rut“ in Hamburg, eine Art, armen Überlebenden des Dritten Reiches zu helfen in ihrer Not. Das ist eine wahre Rut-Aktion. Jeder Jude der das erlebt, der zeigt seine Dankbarkeit, wenn er ein richtiger und guter und bekennender Jude ist. So hat zum Beispiel der große Psychiater Viktor Frankl – nachdem er befreit war aus dem letzten seiner vier Konzentrationslager, in dem der Aufseher ein sehr ungewöhnlicher Mann war, ein SS-Offizier, der Juden geholfen und von seinem eigenen Geld Medizin für die Juden gekauft hat – diesen Aufseher geschützt und gesagt: „Ihm darf nichts passieren, er steht zu uns.“

So soll es auch bei uns Christen sein, denn wir stehen in dem gleichen Erbe. Gegenüber Menschen, die positiv zu uns stehen, obwohl sie nicht direkt zu uns gehören, sollen wir dankbar sein, und wir sollen unsere Dankbarkeit zeigen.

So las sie bis zum Abend auf dem Felde und klopfte die Ähren aus, die sie aufgelesen hatte, und es war ungefähr ein Scheffel Gerste. Und sie hob's auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie gelesen hatte. Da zog Rut hervor und gab ihr, was sie übrigbehalten hatte, nachdem sie satt geworden war.

Sie ist jemand, die nicht nur für sich sorgt, sondern auch für ihre Schwiegermutter. Das wird eine gute Ehefrau für diesen Boas.

Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dir freundlich gewesen ist!

Ja, er ist gesegnet, er steht unter dem Schutz und der Führung des Herrn, wie auch Rut.

Sie aber sagte ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas. Noomi aber sprach zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er vom Herrn, der seine Barmherzigkeit nicht abgewendet hat von den Lebendigen und von den Toten.

Sie reagiert mit Dankbarkeit. Dankbarkeit, dass hier Rut geschützt wird, dass ihr selbst geholfen wird, dass der Herr in ihrer Not immer noch zu ihr steht – und Boas ist sein Werkzeug. Wir merken das zum Beispiel auch bei Hagar und Ismael, wie der Herr zu ihnen steht in ihrer Not. Wir müssen ihn suchen; und wenn wir ihn und seine Barmherzigkeit suchen, wird er Mittel und Wege für uns finden. Allerdings oftmals nicht die Wege und Mittel, die wir gerne haben möchten.

Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann steht uns nahe; er gehört zu unseren Lösern.

Was ist ein Löser oder Erlöser? Ein Verwandter, der eine kinderlose Witwe heiratet, um diese Familie zu erhalten. Das ist ähnlich wie die Leviratsehe, die etwas bekannt ist aus dem Neuen Testament.

Rut, die Moabiterin sprach: Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Leuten halten, bis sie mir alles eingeerntet haben. Noomi sprach zu Rut, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden hinausgehst, damit dir nicht jemand auf einem andern Acker etwas zu Leide tue.

Das spricht natürlich sehr schlecht für das Verhalten damals, dass Frauen, die auf den Feldern arbeiteten, geschlechtlich belästigt werden konnten. Das ist es wohl, was hier gemeint ist.

So hielt sie sich beim Ährenlesen zu den Mägden des Boas, bis die Gerstenernte und Weizenernte beendet war. Und dann blieb sie bei ihrer Schwiegermutter.

Wir sehen, wie gehorsam sie ist. Wir sehen Schritt um Schritt, wie eine Liebe blühen wird, sicherlich aus geistigem und geistlichem Grund und dann aus Gehorsam Gott gegenüber, weil er der nächste und endgültige Löser ist in Jesus Christus, der zweite in der Reihenfolge.

* * *

Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, ich will dir eine Ruhestatt suchen, dass dir's wohlgehe.

Sie sorgt für ihre Schwiegertochter, wie die Schwiegertochter für sie gesorgt hat, die bei ihr geblieben ist und ihr die Treue gehalten und jetzt auch zu essen gebracht hat.

Siehe, Boas, unser Verwandter ...

Jetzt wird die Sache nähergebracht.

... bei dessen Mägden du gewesen bist, werfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne. So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid an und geh hinab auf die Tenne.

„... bade dich, salbe dich, lege dein Kleid an“, das bedeutet, sie soll hübsch sein für ihn – eine uralte Frauenart.

Gib dich dem Mann nicht zu erkennen, bis er gegessen und getrunken hat. Wenn er sich dann schlafen legt, so merke dir die Stelle, wo er sich hinlegt, und geh hin und decke zu sei-

nen Füßen auf und leg dich hin, so wird er dir sagen, was du tun sollst.

Das ist eine Art, zu sagen: „Ich gehöre dir; ich will dir noch viel tiefer gehören, als nur deine Magd sein. Ich lege mich zu deinen Füßen.“ Eine sehr demütige Art, aber das gehört zu Rut. Da ist keine falsche Demut an dieser Frau. Sie ist in dieser Hinsicht eine wunderbare Vordeutung auf Maria, Jesu Mutter, die Demütigste aller Menschen, wie Luther in seinem Magnifikat schreibt.

Sie sprach zu ihr: Alles, was du mir sagst, will ich tun.

Nochmals ihr Gehorsam.

Sie ging hinab zur Tenne und tat alles, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte. Und als Boas gegessen und getrunken hatte, ward sein Herz guter Dinge, und er ging hin und legte sich hinter einen Kornhaufen. Und sie kam leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin.

Die Art ist auch sinnbildlich, wie sie langsam in sein Leben, in sein Bewusstsein hineinkam. „Sie kam leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin.“ Ein wunderbares Sinnbild der wachsenden Beziehung zwischen den beiden – und wie sie wächst in seinem Bewusstsein.

Als es nun Mitternacht ward, erschrak der Mann und beugte sich vor; und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen. Und er sprach: Wer bist du? Sie antwortete: Ich bin Rut, deine Magd. Breite den Zipfel deines Gewandes über deine Magd, denn du bist der Löser.

Sie hält sich jetzt an eine uralte Tradition. Er ist Löser für die Familie Noomis, die jetzt kinderlos ist; und Rut ist die Frau, die diese Familientradition weiterführen kann.

„Breite den Zipfel deines Gewandes über deine Magd“ – nochmals totale Demut. Aber auch: Ich gehöre dir, ich

gehöre unter deinen Schutz. Er hat sie vorher geschützt. Jetzt ist das bildlich zu sehen. Wir denken bei „einen Zipfel deines Gewandes“ auch an David, der einen Zipfel vom Gewand Sauls abgeschnitten hat, als Saul ihm ausgeliefert war in der Höhle, so dass David ihn hätte umbringen können. Er nahm den Zipfel, um zu zeigen: Ich hätte die Macht gehabt, dich umzubringen. Aber auch zu zeigen: Ich habe Anteil an deinem Königtum. Hier wird von Rut gezeigt: Ich will Anteil an deiner Person haben. Du bist mein Löser.

Er aber sprach: Gesegnet seist du vom Herrn, meine Tochter! Du hast deine Liebe jetzt noch besser erzeigt als vorher, dass du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, weder den reichen noch den armen.

Er hat sie im Grunde genommen geprüft, ihre Treue geprüft. Sie war auf den Feldern, und sie hätte ihre Reize benutzen können, um mit Männern in Kontakt zu kommen und diese zu gewinnen. Boas ist anscheinend etwas älter als Rut, und er will sehen, was für eine Frau sie ist. Nochmals eine Prüfung. Eine sehr kluge Art, in der Verlobungszeit und in der Zeit davor auszuprobieren, mit wem wir es zu tun haben, so dass es nicht nur um unsere Augen geht, um das Fleischliche, sondern um das Geistige und Seelische. Und er merkte: Diese Frau ist züchtig, gehorsam und demütig. Das sind alles wunderbare geistige, geistliche Eigenschaften. Und mit der Erkenntnis wächst seine volle Liebe zu Rut, auch in der Erkenntnis, dass er der Löser ist. Aber das ist keine Pflicht, denn er ist nicht der erste Löser. Das bedeutet, es ist keine erzwungene Gemeinschaft, sondern es wird eine Gemeinschaft, zu der er sein Ja sagen muss, ein ganzes Ja.

Nun, meine Tochter, fürchte dich nicht.

Sie soll keine Angst vor ihm haben und vor dem, was er vorhat. Warum sagt er: „Fürchte dich nicht?“ Weil er Macht über sie hat. Er könnte versuchen, sie zu vergewaltigen jetzt in der Nacht, als sie da liegt zu seinen Füßen. „Fürchte dich nicht.“ Er zeigt eine gute Eigenschaft, seine Zucht.

Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn das ganze Volk in meiner Stadt weiß, dass du ein tugendsames Weib bist.

Ja, hier kommt das sehr deutlich zur Sprache: Sie ist jemand, der fleißig ist, der viele Tugenden hat, sie zeigt Treue, sie zeigt Verbundenheit mit Gottes Volk.

Die Juden haben immer Menschen bewundert, die uns nahe stehen. Das ist für uns sehr wichtig, denn wir sind ein Volk, das ständig verfolgt wird. Ich habe das meiner Frau sehr hoch angerechnet, dass sie bereit war, mich zu heiraten und dann ein Jahr in Amerika unter amerikanischen Juden dieser ganzen Problematik ausgesetzt war, 16 Jahre nach Auschwitz, eine Deutsche zu sein. Das zeigt Tugend, das zeigt Tiefgang.

Ja, es ist wahr, dass ich ein Löser bin ...

Nicht der!

... aber es ist noch ein Löser da, näher verwandt als ich.

Keine gezwungene, gesetzliche Handlung, sondern eine freiwillige, gütige Behandlung aus Liebe, einer Liebe, die im Wachsen ist.

Bleib über Nacht hier. Will er dich dann am Morgen lösen, gut, so mag er's tun; hat er aber keine Lust, dich zu lösen, so will ich dich lösen, so wahr der Herr lebt. Schlaf bis zum Morgen!

Das bedeutet, er steht bereit, aber er kann nicht gegen das Gesetz handeln, der andere hat den Vortritt. Auch wenn er sie als Frau haben will.

Und sie schlief bis zum Morgen zu seinen Füßen.

Ein sehr schönes Bild von einer gehorsamen Frau, die unter dem Schutz des Mannes steht – und beide stehen unter dem Schutz des lebendigen Gottes Israels, unter seinen Flügeln.

Und sie stand auf, ehe einer den andern erkennen konnte. Und er dachte: Wenn nur niemand erfährt, dass eine Frau auf die Tenne gekommen ist.

Er ist auch sittsam, jemand, dem sein Ruf wichtig ist, aber nicht im oberflächlichen, heuchlerischen Sinn. Er hat sie nicht angetastet.

Und er sprach: Nimm das Tuch, das du umhast, und halt es auf. Und sie hielt es hin. Und er maß sechs Maß Gerste hinein und lud ihr's auf. Und er ging in die Stadt.

Er sorgt fleischlich für sie, und er wird dann für Leib, Geist und Seele sorgen.

Sie aber kam zu ihrer Schwiegermutter. Die sprach: Wie steht's mit dir, meine Tochter? Und sie sagte ihr alles, was ihr der Mann getan hatte, und sprach: Diese sechs Maß Gerste gab er mir; denn er sagte: Du sollst nicht mit leeren Händen zu deiner Schwiegermutter kommen.

Sie wird nicht mit leeren Händen zu der Schwiegermutter kommen, er wird dann der Löser sein – und hier ist nur ein Zeichen dafür. Nochmals eine schöne Vordeutung, ein Bild: sein Schutz für Rut und damit der zukünftige Löser für Noomi und Rut.

Sie aber sprach: Warte nun ab, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will, denn der Mann wird nicht ruhen, er bringe es denn heute zu Ende.

Sie merkte: Er ist getroffen, er liebt diese Rut. Jetzt

muss sie warten und Geduld haben. So ist das manchmal in Beziehungen. Sagen wir, zwei Leute sind verliebt, und der Mann bekommt eine Arbeitsstelle weit weg. Dann ist die Frage, was der Mann tun wird. Das war auch zugleich die Frage für meine Frau. Ich musste zurückkehren, und ich habe ihr gesagt: „Ich will jetzt, dass du mit mir kommst und dass wir heiraten, bevor wir nach Hause gehen.“ Bei manchen ist das nicht möglich, und sie müssen aushalten.

Aber Noomi ist klug, sie kennt die Männer. Sie weiß: Dieser Mann, der sehr reif und überlegen ist in seinem Handeln – er ist anscheinend wesentlich älter als Rut –, will jetzt diese Handlung zu Ende bringen, denn er liebt Rut. Die Stunde der Entscheidung ist jetzt nah.

* * *

Boas ging hinauf ins Tor und setzte sich daselbst.

„Ins Tor“, das ist der Ort, wo Recht gesprochen wird. Und hier geht es um eine gerechte Handlung als Löser.

Und siehe ...

... „siehe“ bedeutet: Pass auf! Siehe, sehen hat mit Gottes Sicht der Dinge zu tun, „der Seher“ ist der Prophet, der diese Sicht bekommt.

... als der Löser vorüberging, von dem er geredet hatte, sprach Boas: Komm, mein Lieber, und setze dich hierher! Und er kam herüber und setzte sich dort hin. Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt ...

„Zehn“ als die zehn Gerechten, hier von den Ältesten, von den Weisen, von denen, die mitentscheiden.

... und sprach: Setzt euch hierher! Und sie setzten sich. Da sprach er zu dem Löser: Noomi, die aus dem Lande der

Moabiter zurückgekommen ist, bietet feil den Anteil an dem Feld, der unserem Bruder Elimelech gehörte.

Boas legt die rechtliche Lage dar vor den zehn Gerechten, im Tor, wo Recht gesprochen wird.

Darum gedachte ich's vor deine Ohren zu bringen und zu sagen: Willst du es lösen, so kaufe es vor den Bürgern und vor den Ältesten meines Volks ...

Das bedeutet, sie sollen die Zeugen sein.

... willst du es aber nicht lösen, so sage mir's, dass ich's wisse; denn es ist kein anderer Löser da als du, und ich nach dir. Er sprach: Ich will's lösen. Boas sprach: An dem Tage, da du von Noomi das Feld kaufst, musst du auch Rut, die Moabiterin, die Frau des Verstorbenen nehmen, um den Namen des Verstorbenen zu erhalten auf seinem Erbteil.

Das bedeutet: Du bekommst nicht nur die Felder, sondern du musst diese Frau nehmen, die zudem eine Fremde ist. Jetzt geht es um das Wesentliche.

Da antwortete er: Ich vermag es nicht zu lösen, sonst würde ich mein Erbteil schädigen. Löse dir zugut, was ich hätte lösen sollen; denn ich vermag es nicht zu lösen.

Wir wissen nicht, was das bedeutet, dass sein Erbteil geschädigt würde. Vielleicht, weil er eine Ausländerin, eine Fremde heiraten würde. Es geht ihm nicht um die Person, es geht ihm nur um Güter, wo es bei Boas um die Person Rut geht. Liebe siegt hier über die Vorstellung von Besitz. So soll es sein, bei einer richtigen Wahl unseres zukünftigen Ehegatten, dass es nicht darum geht, ob diese Person reich ist an Besitz und mir äußerlich etwas bringt, sondern ob diese Person mir innerlich etwas bringt, mit Tugend, dass sie züchtig ist, gerecht, demütig, treu vor allem

– alle diese wunderbaren Eigenschaften, die Rut gezeigt hat.

Es war aber von alters her ein Brauch in Israel: Wenn einer eine Sache bekräftigen wollte, die eine Lösung oder einen Tausch betraf, so zog er seinen Schuh aus und gab ihn dem andern; das diente zur Bezeugung in Israel.

Ein öffentliches Bekenntnis (5. Mose 25,7–10) – dieses interessante Schuheausziehen. Natürlich bezieht sich das zuerst auf die erste der zwei Tafeln Mose, auf Gott: „Hier ist heiliges Land“ – Mose sollte seine Schuhe ausziehen. Hier wird ein Tausch gemacht. Nicht nur die Schuhe werden ausgezogen vor Gott, sondern das bedeutet: Die Füße stehen auf Erde – Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staub; der Herr ist der Allmächtige und hat Macht über dein Leben und deinen Tod. Doch mit diesen Schuhen hier geht es um etwas anderes. Die Schuhe werden getauscht als Zeichen eines Tauschs im mitmenschlichen Bereich.

Und der Löser sprach zu Boas: Kaufe du es! und zog seinen Schuh aus. Und Boas sprach zu den Ältesten und zu allem Volk: Ihr seid heute Zeugen, dass ich von Noomi alles gekauft habe, was Elimelech, und alles was Kiljon und Machlon gehört hat.

Er muss das jetzt kaufen; nicht nur, dass er es in Besitz nimmt, er muss dafür bezahlen.

Dazu habe ich mir auch Rut, die Moabiterin, die Frau Machlons, zum Weibe genommen, dass ich den Namen des Verstorbenen erhalte auf seinem Erbteil und sein Name nicht ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tor seiner Stadt; dessen seid ihr heute Zeugen.

Es geht ihm nicht um Besitz; den nimmt er auch dazu,

und er muss dafür bezahlen. Es geht ihm um etwas viel Wesentlicheres: um eine gute und tugendsame Frau.

Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten sprach: Wir sind Zeugen.

Jetzt ist das alles vollbracht. Man hat hier nicht nur zwei Zeugen, sondern zehn Älteste und viel Volk dazu.

Der Herr mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben; sei stark in Efrata, und dein Name werde gepriesen zu Bethlehem.

Bethlehem, Efrata – wir kennen das alles aus dem Weihnachtsgeschehen. Hier ist die Vorfahrin Davids, und alles wird ans Ziel kommen: Rahel, Lea, Jakob – die Verheißung Gottes – über David, die Bethlehemiterin und damit auch über Rut (Matthäus 1,5).

Und dein Haus werde wie das Haus des Perez, den Tamar dem Juda gebar, durch die Nachkommen, die dir der Herr geben wird von dieser jungen Frau.

Er ist anscheinend wesentlich älter als Rut; aber es geht darum, dass sie Nachkommen und den Segen haben werden.

Über das merkwürdige Geschehen um Perez, Tamar und Juda lesen Sie bitte in 1. Mose 38. Das ist interessant, die große Verheißung geht dann über Juda. „... den Tamar dem Juda gebar“ (Matthäus 1,3) – denn einem aus dem Hause und Geschlecht Juda gelten die großen Verheißungen, und die führen dann zu Jesus von Nazareth.

* * *

So nahm Boas die Rut, dass sie seine Frau wurde. Und als er zu ihr einging, gab ihr der Herr, dass sie schwanger ward, und sie gebar einen Sohn.

Jetzt ist die Beziehung fleischlich vollzogen – wie auch eine geistliche Beziehung durch essen und trinken –, hier zwischen Mann und Frau. Aber wir sehen, dass der Weg zu dieser fleischlichen Beziehung nicht über Begierde ging, nicht über das Äußerliche wie bei Simson (das ist ein wunderbarer Kontrast dazu). Hier ist die reife Überlegung eines älteren Mannes, älter als Rut, in Erkenntnis der besonderen, guten Eigenschaften, dass sie eine keusche, eine treue, eine gerechte, eine demütige, eine gütige Frau ist; alles Eigenschaften, die in der Ehe sehr wichtig sind und beiden zugute kommen werden, Eigenschaften, die sicher noch viel wichtiger sind, als die äußere Schönheit. Das ist innere Schönheit.

... und sie gebar ihm einen Sohn. Da sprachen die Frauen zu Noomi: Gelobt sei der Herr, der dir zu dieser Zeit einen Löser nicht versagt hat! Dessen Name werde gerühmt in Israel!

Ihr Name wird weiterleben – und nicht nur **ihr** Name, sondern weiterleben für alle Völker aller Zeiten in dem Nachkommen, denn Jesus von Nazareth stammt aus dieser ganzen Entwicklung – über David. Rut ist die Stamm-mutter Davids.

Der wird dich erquicken und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, die mehr wert ist als sieben Söhne.

Das ist richtig: Mehr wert als die ganze Schöpfung, denn der Weg geht zu Jesus von Nazareth, dem Vermittler und Erfüller der ganzen Schöpfung.

Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward seine Wärterin. Und ihre Nachbarinnen gaben ihm einen Namen und sprachen: Noomi ist ein Sohn geboren; und sie nannten ihn Obed. Der ist der Vater Isais, welcher Davids Vater ist.

Dann folgt noch der Stammbaum bis zu David.

Es geht um Gottes Schutz für die Israelitin Noomi, die ins Ausland gehen und zurückkommen muss. Es geht aber viel mehr um die Güte von jemand, der nicht aus diesem Volk ist. Das ist, wie gesagt, ein gesamtbiblisches Thema, dass es öfters Heiden gibt, Menschen aus den Völkern, die wertvoller sind in ihrem Verhalten, in ihrer Art als Menschen, die zum Volk Israel gehören. Wir denken zum Beispiel an Jona und sein Verhalten. Ständig waren die Heiden – ob im Schiff oder später – ihm überlegen, und er war sogar Prophet. Hier führt der Weg natürlich zu Jesu Aussage: „So einen Glauben habe ich in ganz Israel nicht gefunden.“ – Eine Aussage über den Hauptmann von Kapernaum, der aus den Völkern kommt.

Und hier ist erneut Wegweisung zu Jesus von Nazareth, der Heiden Heiland.

David und Abigail

1. Samuel 25,1b–42

Jetzt kommen wir zu unserer letzten Liebeserzählung aus der Bibel, und zwar von David und Abigail. Hier geht es um eine kluge Frau, die um Gottes Verheißung an David weiß und ihn so beeindruckt durch ihr Tun, dass er sie zur Frau nimmt.

Wir sehen in diesen verschiedenen Geschichten alle möglichen Variationen von Gottes Wegen: Wege, die seinem Volk dienen, aber Wege, die auch uns persönlich dienen in der Liebe. Deswegen ist sehr deutlich zu sagen, dass es eine tiefe Beziehung gibt in der Bibel zwischen heilsgeschichtlichem Wirken – denn alle diese Begegnungen haben mit Gottes Heil für sein Volk und für seine Erwählten zu tun – und dem persönlichen Bereich, um heilsgeschichtliche Wege mit uns persönlich.

David aber machte sich auf und zog hinab in die Wüste Maon.

Wüste ist in der Bibel Ort von Versuchung und Ort von Heil. Denken wir an die 40 Jahre des Volkes Israel in der Wüste. Denken wir an Jesus: 40 Tage in der Wüste. Denken Sie, wie David in Versuchung kommt, Saul umzubringen – in der Wüste, in der Steinwüste; und wie ihm Heil begegnet, dass er das nicht tut.

Und so ist hier die Versuchung, die David haben wird, Nabal, den Bösen, umzubringen. David hat das vor, ihn und seine ganzen Leute umzubringen; aber aus dieser Versuchung wird Heil, denn er tut es nicht – und er bekommt eine kluge und gute Frau.

Und es war ein Mann in Maon, der hatte seine Tätigkeit in Karmel ...

Wir wissen etwas über Karmel, das ist der Ort Elias, der Ort des Kampfes gegen die Götzen.

... und der Mann hatte sehr großes Vermögen und besaß dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Und es begab sich, dass er eben seine Schafe schor in Karmel.

Großer Reichtum gilt bei den Erzvätern als Zeichen von Gottes Segen und Gnade. Hier ist ein reicher Mann, den man eher der Aussage in Psalm 73 zurechnen wird: „Warum geht es den Gottlosen (hier äußerlich) so gut und ich muss leiden?“

Der Mann hieß Nabal, seine Frau aber hieß Abigail. Und sie war eine Frau von Verstand ...

Zuerst wird bei ihr der Verstand betont, sie geht sehr kluge Wege. Das ist eine ganz neue Variation für uns. Wir beschäftigten uns mit Gottes heilsgeschichtlichen Wegen, mit Isaak und Rebekka, mit Jakob und Rahel. Wir sahen Gottes heilsgeschichtliche Wege über eine unbeherrschte Leidenschaft, eine körperliche, sexuelle Leidenschaft bei Simson und Delila, wo aber Gott trotzdem ans Ziel kam. Wir haben mit Rut und Boas das Beispiel von Treue, von Zugehörigkeit, von Demut, von allen möglichen Gaben, die diese Frau hatte. Und hier geht es um Verstand und Schönheit – der Verstand wird zuerst genannt.

... und schön von Angesicht, der Mann aber war roh und boshaft in seinem Tun und war einer von Kaleb. Als nun David in der Wüste hörte, dass Nabal seine Schafe schor, sandte er zehn seiner Leute aus ...

Nochmals diese Zehn: Die zehn Gerechten, die zehn Zeugen.

... und sprach zu ihnen: Geht hinauf nach Karmel, und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßt ihn freundlich in meinem Namen ...

Immer wird die positive, die freundliche, die gütige Art und Weise betont, wie David und seine Leute Nabal und dessen Leute treffen – und die genau entgegengesetzte Reaktion von Nabal.

... und spricht zu meinem Bruder: Friede sei mit dir ...

Schalom! Das bedeutet, ich komme in Frieden zu dir; ein persönlicher und guter Gruß.

... und deinem Hause und mit allem, was du hast!

Ein sehr positiver Vorsatz hier.

Ich habe gehört, dass du Schafschur hast. Nun, deine Knechte sind mit uns zusammen gewesen; wir haben ihnen nichts zuleide getan, ...

Er kommt nicht nur mit Aussagen, die freundlich sind, sondern er gibt auch Beweise dieser Freundlichkeit.

... und sie haben nichts vermisst, solange sie in Karmel gewesen sind.

Also: Hier ist der historische Beweis, dass unsere Worte mit den Taten in Einklang sind.

Frage deine Leute danach, die werden's dir sagen.

Es gibt auch Zeugen, dass das wahr ist.

Und lass meine Leute Gnade finden vor deinen Augen, denn wir sind an einem Festtag gekommen. Gib deinen Knechten und deinem Sohn David, was du zur Hand hast.

Wir sehen David mit dem gleichen Problem, als er die zwölf Schaubrote gegessen hat bei dem Priester, womit er

sich zeichenhaft zum Priesterkönig machte, in der Linie von Melchisedek – David – Jesus.

Und als die Leute Davids hingekommen waren und in Davids Namen alle diese Worte mit Nabal geredet hatten und ruhig warteten, ...

Nochmals die Betonung: ruhig – friedevoll – guter Gruß – Beweise, dass ihre Worte und Taten übereinstimmten. Sie warten ruhig, in jeder Hinsicht die Betonung des Positiven.

... antwortete Nabal den Knechten Davids: Wer ist David? Und wer ist der Sohn Isais? Es gibt jetzt viele Knechte, die ihren Herren davongelaufen sind.

Er will nichts davon hören, er will nichts Positives für sie tun, er will auch nicht auf die Beweise und die guten Worte Rücksicht nehmen.

Sollte ich mein Brot und mein Wasser nehmen und mein Fleisch, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, und Leuten geben, von denen ich nicht weiß, wo sie her sind?

Aber er müsste nur seine Leute fragen, um zu erfahren, dass sie mit David und seinen Leuten gut ausgekommen sind. Und der Mann hatte im Überfluss!

Da wandten sich die Leute Davids um und gingen ihres Weges. Und als sie zu ihm zurückkamen, sagten sie ihm das alles. Da sprach David zu seinen Männern: Gürte sich ein jeder sein Schwert um!

Eine Wut packte ihn. – Vorsicht! Vorsicht, wenn uns die Wut packt. Ich kenne das, ich heiße auch David. Und ich bin auch ein leidenschaftlicher Mensch. Gerade dieses Temperament, diese Leidenschaft, die manches sehr Positive bringen kann, kann sich sehr ins Negative kehren. David ist auf dem Weg, sogar Blutschuld auf sich zu laden.

Und jeder gürtete sich sein Schwert um, und auch David gürtete sich sein Schwert um, und etwa vierhundert Mann zogen ihm nach, aber zweihundert blieben bei dem Tross.

David ist auf dem Weg, Böses mit Bösem zu vergelten. Aber, das Böse zu vergelten mit Mord, ist noch viel schlimmer, als was David selbst erlebt hat. Wir denken hier an zentrale Geschichten in der Bibel. Wir denken an Werke der Literatur wie „Moby Dick“ und „Michael Kohlhaas“: Menschen, die gegen das Böse kämpfen, geraten selbst in den Bann des Bösen. Der Satan hat Macht über uns und nicht wir über ihn. Wir sehen hier die großen Gefahren für David, und später auch Ehebruch mit Batseba und Mord deswegen. Ja, Temperament ist etwas sehr Positives, aber es kann sehr schnell auch ins Negative umschlagen. Und so ist es mit allen unseren Gaben.

Aber der Abigail, Nabals Frau, sagte es einer von den Leuten und sprach: Siehe ...

Sie hat das alles wahrgenommen. Sie ist klug, sie durchschaut das alles, sie kennt ihren Mann, und sie weiß Bescheid über David.

... David hat Boten gesandt aus der Wüste, unseren Herrn zu grüßen, er aber hat sie angeschrien.

Sie weiß, was für ein Typ ihr Mann ist, dass er öfters betrunken ist und ein Raufbold. Sie weiß das, denn die arme Frau lebt in schrecklicher Unterdrückung in ihrer Ehe.

Aber die Männer sind uns doch sehr nützlich gewesen und haben uns nichts zuleide getan, und wir haben nichts vermisst, solange wir mit ihnen umherzogen, wenn wir auf dem Felde waren, ...

Er sagt das nicht ihrem Mann, denn ihr Mann versteht das nicht. Ihr Mann ist ein Raufbold. Er bezeugt ihr, dass

die Männer Davids ihnen nützlich waren. Und man soll Gutes mit Gutem vergelten.

... sondern sie sind wie Mauern um uns gewesen Tag und Nacht, solange wir die Schafe in ihrer Nähe gehütet haben.

Die Männer Davids haben sie geschützt. David ist ein Hirte, und er wird ein Hirte seines Volkes. „Hirte und Herde« – ein gesamtbiblisches Thema. Die guten Menschen in der Bibel, vor allem im Alten Testament, sind fast alle Hirten. Zwei zentrale Texte dazu sind Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte ...“ (David); und Johannes 10,11 die Aussage Jesu: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“

So bedenke nun und sieh zu, was du tust; denn es ist gewiss ein Unheil beschlossen über unseren Herrn und über sein ganzes Haus.

Sie weiß, wie David ist, und sie weiß, dass es durch das Benehmen Nabals auch für sie und für das ganze Haus große Probleme geben kann.

Er ist aber ein heilloser Mensch, dem niemand etwas zu sagen wagt.

Das ist es! Sie wagt es jetzt auch nicht, ihm etwas zu sagen. Er weiß es immer besser, er geht seinen Weg. Und leider sind wir Christen manchmal auch mit solchen Menschen konfrontiert.

Da eilte Abigail und nahm zweihundert Brote, zwei Krüge Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Maß Röstkorn und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf Esel...

Das würde ein Festessen geben!

... und sprach zu ihren Leuten: Geht vor mir her; siehe, ich will sogleich hinter euch her kommen.

Das klingt sehr ähnlich wie Jakobs Rückkehr mit seinen Frauen und allem was er hat, von dem er auch Gaben für Esau vor sich her schickt, damit er besänftigt werden soll. Das Bild ist genau das gleiche: Sie will mit diesen Geschenken zeigen, dass sie tut, was Nabal nicht getan hat – an seiner Stelle –, damit nichts Böses über ihren Mann und seine Leute komme; und auch nicht über David, dass David nicht Böses mit Bösem vergelte und Blutschuld auf sich lade.

Und sie sagte ihrem Mann Nabal nichts davon.

Ja, wir wissen, niemand kann mit ihm reden.

Und als sie auf dem Esel ritt und hinabzog im Schutz des Berges, siehe, da kam David mit seinen Männern ihr entgegen, so dass sie auf sie stieß. David aber hatte gedacht: Nun hab ich alles umsonst behütet, was der da in der Wüste hat, so dass nichts vermisst wurde von allem, was er hat; und er vergilt mir Gutes mit Bösem!

David erlebt das ständig, vor allem natürlich von Saul, er ist auf der Flucht vor ihm. Obwohl er nur Gutes wollte für Saul, erlebte er von ihm nur Böses. Das kann uns natürlich zu Fehlverhalten führen, sogar einen David.

Gott tue David dies und noch mehr, wenn ich ihm bis zum lichten Morgen einen übriglasse, der männlich ist, von allem was er hat.

Rache zu nehmen an seinem ganzen Haus, wenn der Hausherr der Schuldige ist, das geht ein bisschen zu weit! Gott hat nicht den Bann auf diese Leute gelegt.

Als nun Abigail David sah, stieg sie eilends vom Esel und fiel vor David nieder und beugte sich zur Erde ...

Sie benutzt die gleiche Methode, wie David zuerst Nabal gegenüber. Das sind gute Wege, gehorsame und demütige Wege, friedvolle Wege.

... und fiel ihm zu Füßen und sprach: Ach, mein Herr, auf mich allein falle die Schuld!

Die Schuld soll mich treffen – interessante Worte, denn Rebekka sagt das gleiche in Bezug auf das Tun ihres Sohnes Jakob. Dieses Tun ist nicht gut, aber damit kommt Gott ans Ziel. „Die Schuld soll mich treffen, nicht die anderen und nicht Nabal, der wirklich schuldig ist.“ Wir sehen hier auch eine Wegweisung zu Jesus von Nazareth, der die Schuld übernahm von Schuldigen, obwohl er selbst ohne Schuld war – und Abigail ist hier ohne Schuld. Wieder eine Vordeutung, sogar durch eine Frau.

Lass deine Magd reden vor deinen Ohren und höre die Worte deiner Magd!

Sie redet jetzt mit einer Art von Vollmacht. Sie zeigt sich als eine sehr kluge und verständnisvolle Frau. Klug für ihren Mann und dessen Leute und auch klug für David und seine Leute; es soll beiden helfen.

Mein Herr errege sich nicht über Nabal, diesen heillosen Menschen ...

Sie weiß, mit wem sie es zu tun hat.

... denn wie sein Name, so ist er: er heißt „Tor“, und Torheit ist bei ihm.

Welch ein Name, „Tor“! Es gibt auch im Deutschen merkwürdige Namen, das fällt mir immer wieder auf, Namen wie „Teufel“ oder „Frech“ usw. Man fragt sich, woher

ein Mensch, beziehungsweise seine Vorväter, so einen Namen bekommen haben. Aber hier stimmt dieser Name.

Ich aber, deine Magd, habe die Leute meines Herrn nicht gesehen, die du gesandt hast. Nun aber, mein Herr, so wahr der Herr lebt und so wahr du selbst lebst: der Herr hat dich davor bewahrt, in Blutschuld zu geraten und dir mit eigener Hand zu helfen. So sollen deine Feinde und alle, die meinem Herrn übel wollen, wie Nabal werden!

Sie bekennt sich hier zu dem Herrn und seinem Weg mit David.

Nun aber, mein Herr, so wahr der HERR (der wahre Herr) lebt und so wahr du selbst (sein Knecht) lebst: der Herr hat dich davor bewahrt, in Blutschuld zu geraten ... Durch sie! ... und dir mit eigener Hand zu helfen.

Hier ist die Segensgabe, die deine Magd meinem Herrn gebracht hat; das soll den Leuten gegeben werden, die meinem Herrn folgen.

Das ist ein Vollzug des Segens Gottes, der auf ihm liegt, bis in den Leib hinein – das bedeutet Schutz und Führung. Und genau das braucht David jetzt im besonderen Maß, weil er in der Wüste verfolgt wird von Saul. Und wir? Auch wir brauchen das alle: Schutz und Führung.

Vergib deiner Magd die Anmaßung!

Sie nimmt die Sache in die Hand (im Herrn), und sie bittet um Vergebung! Sie sollten alle dankbar sein, dass es so eine Frau gibt, und so denkt David. Er ist beeindruckt von dem Verstand und der Klugheit und der Umsicht dieser Frau, wie Boas beeindruckt ist von dem Gehorsam und der Treue und der Demut Ruts.

Der Herr wird meinem Herrn ein beständiges Haus bauen

... Davon lesen wir 2. Samuel 7. Das ist ein Haus, das in alle Ewigkeit bleiben wird. Das ist die messianische Verheißung durch David: David, du willst dem Herrn ein Haus bauen? Nein, der Herr baut **dir** ein Haus, das in alle Ewigkeit bleiben wird.

... denn du führst des Herrn Kriege.

Sie weiß, er ist das wahre Werkzeug des Herrn, nicht Saul, auch in seinem Kampf gegen die Feinde, auch in seiner Flucht vor einem bösen König – wie sie betroffen ist von der Bosheit ihres eigenen Mannes. Sie beide sind Leute in der gleichen Leidenslage, und das bringt sie zusammen. Das ist auch ein Teil des Weges dieser Liebe.

Es möge nichts Böses an dir gefunden werden dein Leben lang.

Sie will ihn davor schützen; denn er ist der Knecht Gottes.

Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll das Leben meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem Herrn, deinem Gott, aber das Leben deiner Feinde soll er fortschleudern mit der Schleuder.

Hier ist ein Segen über David und ein Fluch über den Feind Davids, denn sie weiß: David ist ein Gottesmann, der Herr ist mit ihm. Und dieses „Fortschleudern mit der Schleuder“ erinnert uns an das, was David mit Goliath getan hat, der ein Feind Israels war. Es ist auch geschichtskundig, wie sie redet. Sie weiß Bescheid, nicht nur über ihren Mann und seine Lage, sondern auch über David, über Davids Geschichte und Weg. Sie ist eine kundige Frau, eine vernünftige Frau im guten Sinn.

Wenn dann der Herr meinem Herrn all das Gute tun wird, was er dir zugesagt hat, und dich zum Fürsten bestellt hat über Israel ...

David ist gesalbt von Samuel. Sie weiß das alles. Dies ist eine Frau, die Interesse hat an dem, was jenseits ihres eigenen Hauses vor sich geht. Zum Teil, weil es unmöglich ist, in ihrem eigenen Haus mit so einem Mann zu leben. Sie hat einen weiteren Gesichtskreis.

... so wird das Herz meines Herrn frei sein von dem Anstoß und Ärger, dass du unschuldiges Blut vergossen und dir selber geholfen habest. Und wenn der Herr meinem Herrn wohl tun wird, so wollest du an deine Magd denken.

Das bedeutet, sie weiß sehr genau, dass sie diesen David geschützt hat vor sich selbst. „Ich bin mein schlimmster Feind ...“ – das gilt für uns alle, wenn das auch für David gilt – „der Herr ist mein bester Freund.“ Und sie ist es, die ihn schützt vor sich selbst, vor seiner Rache, vor seinem Temperament. Dass er Gutes getan hat und das mit Bösem vergolten wurde, das wollte er mit noch Böserem vergelten.

„Denke an deine Magd.“ Was bedeutet gedenken? Denke zurück an das, was sie dir getan hat. Aber sie ist eine Frau, David ist ein Mann; sie ist klug, sie ist schön, sie schätzt David. Und gerade durch ihre Art, durch ihren Verstand, durch ihre Umsicht, auch durch ihre Kenntnis von Gottes Wegen mit ihm und Gottes Segen, durch ihren Glauben fängt sie an, Liebe in Davids Herz zu erwecken. So geht das Schritt um Schritt hier, wieder nicht zuerst um das Körperliche. Da war in erster Linie der Verstand, als Abigail benachrichtigt wurde, und nicht die Schönheit, aber die Schönheit dazu.

Da sprach David zu Abigail: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels, der dich heute mir entgegengesandt hat ...

Er weiß, das sind Gottes Wege. Er weiß sie zu schätzen, an sie zu denken; er weiß, dass sie eine gute Frau ist, und er ist sehr beeindruckt von ihrer Klugheit.

... und gesegnet sei deine Klugheit, und gesegnet seist du, dass du mich heute davon zurückgehalten hast, in Blutschuld zu geraten und mir mit eigener Hand zu helfen. Wahrlich, so wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, der mich davor bewahrt hat, übel an dir zu tun: wärest du nicht eilends mir begegnet, so wäre dem Nabal bis zum lichten Morgen nicht einer, der männlich ist, übriggeblieben.

David sagt die Wahrheit. Sie hat das Richtige für ihn getan – und vielleicht wäre sie auch umgebracht worden. Dieser Gedanke kommt ihm in den Kopf: „... der mich bewahrt hat, übel an dir zu tun“, nicht nur den Mann umzubringen, was in diesem Fall vielleicht nicht ganz so übel wäre. Es hätte Blutschuld auf David gebracht, aber das hätte sie befreit von so einem Mann.

Also nahm David aus ihrer Hand, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr ...

Hier erst ist diese fleischliche Beziehung. Er nimmt für seinen Leib, was er braucht; und er wird sie dann nehmen als Frau, die er braucht für Leib, Geist und Seele. Der Weg zu der leiblichen Beziehung ging hier deutlich über die Klugheit, die Umsicht und vor allem über den Glauben und die Kenntnisse von Gottes heilsgeschichtlichem Wege mit David, der Weg zu dieser einmaligen Frau, zu Abigail. *Zieh mit Frieden hinauf in dein Haus ...*

Jetzt ist Frieden da; das ist die alte Sprache, die Friedenssprache, kein Hass, keine Rache.

... sieh, ich habe auf deine Stimme gehört und dein Antlitz wieder erhoben. Als aber Abigail zu Nabal kam, siehe da

hatte er ein Mahl zubereitet in seinem Hause wie eines Königs Mahl ...

Er hatte das alles, und er teilte nicht mit David in seiner Not. Wir denken an den reichen Mann und den armen Lazarus – ein durchgehendes Thema: Leute, die im Überfluss leben und die Menschen in Not vor ihren Augen nicht sehen (wollen).

... und sein Herz war guter Dinge, und er war sehr betrunken.

Das ist sicherlich ein Zeichen von Maßlosigkeit; er ist maßlos in seinem Benehmen. Genau umgekehrt ist seine Frau Abigail.

Sie aber sagte ihm nichts, weder wenig noch viel, bis an den lichten Morgen.

Weil er nicht in der Lage ist, etwas zu begreifen.

Als es aber Morgen geworden und die Betrunkenheit von Nabal gewichen war, sagte ihm seine Frau alles.

Niemand wagte es, diesem Mann etwas zu sagen. Die Frau ist klug, und sie sagte ihm zur richtigen Zeit, im richtigen Moment alles.

Da erstarb sein Herz in seinem Leibe, und er ward wie ein Stein. Und nach zehn Tagen schlug der Herr den Nabal, dass er starb.

Jetzt geht es wie bei dem reichen Kornbauern: Seine Zeit mit viel Essen und Trinken, das Leben, das er haben will, mit seiner Rohheit und seiner Primitivität, das geht zu Ende. Nach **zehn** Tagen – der gerechte Gott hat das entschieden. Und wer hat ihn letzten Endes überwältigt? Die Liebe seiner Frau.

Und wer hat letzten Endes die Rohheit und Primitivität

des Römischen Reiches besiegt? Es war der gekreuzigte Jesus, und es waren die Seinen, die von innen her die Rohheit und die Primitivität dieses Reiches aufgeweicht haben.

Als David hörte, dass Nabal tot war, sprach er: Gelobt sei der Herr, der meine Schmach gerächt hat an Nabal und seinen Knecht abgehalten hat von einer bösen Tat!

Das ist auch eine Vordeutung auf Saul. David kommt in eine zweite Versuchung: Saul umzubringen; und er tut es nicht. David merkt hier: Der Herr handelt gegen seine Feinde. Er braucht das nicht selbst zu tun. Er braucht sich nicht in Schuld zu bringen. Der Herr wird für ihn handeln. Und das weiß Abigail. Hier sind sie eins, und zwar im tiefsten Sinn, in einer Kenntnis von Gottes heilsgeschichtlichen Weg, seinem schützenden und führenden Weg. Das bedeutet, von seinen segnenden Wegen. Und das verbindet die beiden in der letzten Tiefe. Sie sind beide klug, sie sind beide umsichtig. Und Abigail ist ein sehr gutes Gegenüber für David, denn David ist leidenschaftlich, und sie weiß, wie man mit einem leidenschaftlichen Mann umzugehen hat, um ihn zu besänftigen. Das wird gut für David sein. Ich bin sehr dankbar, dass ich auch so eine Frau habe wie Abigail.

Der Herr hat dem Nabal seine böse Tat auf seinen Kopf vergolten.

Dieses Prinzip der Vergeltung ist nicht nur alttestamentlich. Wir sollen nicht Böses mit Bösem vergelten, aber wir wissen, dass der Herr Jesus am Ende richten wird. Dazu richten wir uns selbst in Beziehung zu Christus, indem wir ihn annehmen – oder nicht.

Und David sandte hin und ließ Abigail sagen, dass er sie zur Frau nehmen wolle.

Jetzt ist sie vollzogen, die Erfüllung von einer Beziehung mit Verstand und Schönheit, welche tiefere Gefühle weckte. In Verbindung mit der Kenntnis von Gottes heilsgeschichtlichem Wege, auch mit David.

Und als die Knechte Davids zu Abigail nach Karmel kamen, redeten sie mit ihr und sprachen: David hat uns zu dir gesandt, dass er dich zur Frau nehme. Sie stand auf und fiel nieder auf ihr Angesicht zur Erde und sprach: Siehe, deine Magd ist bereit, den Knechten meines Herrn zu dienen und ihre Füße zu waschen.

Beides zeigt ihre Demut: „Sie stand auf und fiel nieder auf ihr Angesicht zur Erde“ und ihre Bereitschaft, sogar den Knechten Davids die Füße zu waschen – wir denken hier daran, wie Jesus den Jüngern dienend die Füße gewaschen hat.

Und Abigail machte sich eilends auf und setzte sich auf einen Esel ...

Eine Frau von Rat und Tat war sie!



David Jaffin

wurde 1937 als Sohn aufgeklärter jüdischer Eltern in New York geboren. Jaffin studierte an der New York University Geschichte, Kunstgeschichte und Psychologie. 1966 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach seiner Hinwendung zu Jesus Christus wurde Dr. Jaffin 1971 getauft, anschließend studierte er evangelische Theologie und war 20 Jahre Pfarrer in der württembergischen Landeskirche. Autor zahlreicher Bücher.

Auf fünf berühmte Liebespaare der Bibel lenkt David Jaffin unseren Blick: Isaak und Rebekka; Jakob und Rahel; Simson und Delila; Rut und Boas; David und Abigail. – Erstaunlich, was sich in diesen Liebes- und Beziehungsgeschichten neu entdecken lässt!

ISBN 3-501-01437-6



9 783501 014370

Edition VLM 472425